Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1931

6.8.1931 (No. 216)

Visual Library

Donnerstag, 6. August 1931 — 176. Jahrgang Nr. 216

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegr. 1756 — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 20. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- u. Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Brixner; für Baden, Lokales u. Sport: Fred Feez; für Feuilleton und „Pyramide": Karl Joho; für Musik: A. Rudolph; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98, Tel.-Amt 2, Flora 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia" Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

Das Ausland interessiert sich für Zeppeline.

In aller Kürze.

* Der Reichspräsident hat eine neue Notverordnung über die Spar- und Girokassen, sowie die kommunalen Giroverbände und kommunalen Kreditinstitute erlassen.

*

Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister sind gestern abend 22,10 Uhr von Berlin nach Rom abgereist. Sie werden dort am Freitag vormittag 8,15 Uhr eintreffen.

*

* In maßgebenden Bankkreisen Neuyorks erwartet man, daß der Ausschuß der BIZ. in seinem Bericht die Revision des Young-Planes und die Einberufung einer entsprechenden Weltkonferenz empfehlen werde.

*

In einer Besprechung des Preußischen Beamtenbundes mit dem preußischen Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, verwiesen die Vertreter des Preußischen Beamtenbundes auf die Beunruhigung in der Beamtenschaft durch das Vorgehen dahin, daß die Bezüge der Beamten über die Notverordnung des Reichspräsidenten hinaus um weitere 5 v. H. gekürzt werden sollen. Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff erklärte dazu, daß derartige Pläne in Preußen nicht erwogen würden.

*

* Nach der Replik des italienischen Vertreters Scialoja, in der dieser seinen früheren Standpunkt berichtigte, hat der Präsident des Internationalen Haager Schiedsgerichtshofes die mündlichen Verhandlungen in dem Verfahren wegen der deutsch-österreichischen Zollunion geschlossen.

*

In Sevilla wird wiederum eine starke syndikalistische Agitation getrieben. Der Innenminister hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, da schon am Donnerstag mit einem abermaligen syndikalistischen Generalstreik in Sevilla gerechnet wird.

*

* Bei einem schweren Gewitter wurden in der Nähe von Reims acht eingeborene Soldaten vom Blitz erschlagen und zwei weitere schwer verletzt.

*

Ueber Lüttich und Umgebung entlud sich am Dienstag ein schweres Unwetter. Eine Windhose und starker Hagelschlag richteten erheblichen Schaden an. Der Straßenverkehr war zeitweise unterbrochen.

*

An der Ostküste von Sizilien wurden mehrere heftige Erdstöße auf den Erdbebenstationen verzeichnet. Städte und Dörfer am Aetna sind von den Erderschütterungen heimgesucht worden. Rund 100 alte Häuser weisen gefährliche Sprünge auf. Für etwa eine halbe Million Lire Schaden hat das Erdbeben angerichtet.

*

In der Nähe von Bourges ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Ein französisches Bombenflugzeug war mit zwei Mann Besatzung zu einem Uebungsflug aufgestiegen. In einer Kurve rutschte es plötzlich aus geringer Höhe ab und stürzte zu Boden. Beim Aufschlagen fing der Apparat Feuer. In der Nähe arbeitenden Bauern gelang es zwar, die beiden Flieger vor dem Verbrennungstod zu retten. Sie hatten aber so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie bereits wenige Minuten später starben.

* Näheres siehe unten.

Do X wieder unterwegs

)(**Neuyork**, 5. Aug.

Das deutsche Flugschiff Do. X. startete am Mittwoch um 10.30 Uhr (M.E.Z.) in Rio de Janeiro zum Fluge nach Neuyork. An Bord befinden sich 11 Fahrgäste, darunter zwei Frauen. Die Wetterverhältnisse sind ausgezeichnet. Das Flugboot hat am Mittwoch nachmittag in Caravellas in Brasilien eine Zwischenlandung vorgenommen, um neue Brennstoffvorräte aufzunehmen. Das Flugschiff ist noch am Nachmittag nach Bahia weitergeflogen und dort um 20.5 Uhr eingetroffen.

Verhandlungen mit dem Luftschiffbau.

Rußland, Japan und Holland. — Der Bau des „L. Z. 129".

⊙ Friedrichshafen, 5. Aug.

Die bisherigen großen Erfolge des Luftschiffes „Graf Zeppelin", an die sich neuerdings die Fahrt in das Polargebiet würdig anreihte, haben das vorher schon im Ausland bestandene Interesse für Zeppelinluftschiffe noch erheblich verstärkt. Wenn auch die von einem großen Teil der in- und ausländischen Presse gebrachte Nachricht, daß die Sowjetregierung dem Luftschiffbau den mit größter Beschleunigung durchzuführenden Auftrag auf zwei Zeppelinluftschiffe erteilt habe, den Tatsachen noch vorauseilt, so steht doch fest, daß in Friedrichshafen bereits mehrfach Verhandlungen mit Abgesandten der Sowjetregierung über den Bau von Zeppelinluftschiffen für Rußland gepflogen wurden. Auch andere Staaten interessieren sich jetzt besonders stark für deutsche Luftkreuzer. So haben u. a. auch verschiedene Japaner im Auftrag ihrer Regierung die Zeppelinwerke besucht und über die Bestellung von Luftschiffen verhandelt, genau wie auch die Holländer. Zum Abschluß sind diese Verhandlungen noch nicht gekommen.

Da die Leiter des Friedrichshafener Luftschiffbaues der festen Ueberzeugung sind, daß die Zeppelinluftschiffe sich auch im Transatlantikverkehr durchsetzen werden, so schreiten die Zeppelinwerke jetzt zum Bau eines neuen Luftschiffes, des „L. Z. 129", über das der Luftschiffbau unserem Vertreter nachstehende Angaben macht: Es wird wiederum ein Verkehrsluftschiff für die Beförderung von Fahrgästen, sowie von Post und Fracht über lange Strecken sein. Seine Größe ist so bemessen, daß es sich zur Bewältigung dieser Aufgaben auch mit Helium als Traggas eignet. „L. Z. 129" wird einen Gesamtgasinhalt von 200 000 Kubikmetern bei einer Länge von 228 Metern und einem größten Durchmesser von 41,2 Metern besitzen. Die Maschinenanlage wird aus vier Einheiten bestehen, wobei jeweils ein Dieselmotor über eine Untersetzung auf eine Luftschiffschraube arbeitet. Das Gerippe des Luftschiffkörpers, der ausgesprochene Stromlinienform hat, ist auf Dural-Aluminiumträgern aufgebaut. Die Behälter für Betriebsstoff, Schmieröl, Wasser usw. und auch die Räume für die Maschinen und die Fracht, Post und sonstigen Lasten werden im Kielgerüst untergebracht, das gleichzeitig als Hauptbedienungsgang dient. Im Heck befindet sich das Leitwerk, das aus je zwei festen Flächen mit daran unmittelbar angelenkten beweglichen Ruderflächen für Höhen- und Seitensteuerung besteht. Am Bug des Schiffes ist unterhalb des Schiffskörpers die Führergondel mit Steuer- und Navigationsraum angebracht. Die Räume für die Fahrgäste sind in der Hauptsache innerhalb des Schiffes angeordnet. Die Aufenthaltsräume umfassen einen großen Speisesaal, eine geräumige Halle und ein Schreib- und Lesezimmer und liegen an Wandelgängen, die in balkonartig gebauten mit großen Fenstern versehenen Flächen angeordnet sind. Auf diese Weise sind die Vorteile der im Schiffskörper eingebauten Fahrgasträume mit der guten Aussichtsmöglichkeit der bisherigen gondelartigen Ausbildung der Fahrgasträume vereinigt. An Schlafkabinen sind ein- bis zweibettige Kammern für 50 Fahrgäste vorgesehen.

Die Gasfüllung wird nicht mehr wie bisher aus Wasserstoffgas bestehen, sondern aus Helium. Die Katastrophe des englischen Luftschiffes „R. 101" führte zu diesem Entschluß, der es dann mit sich brachte, daß der Bau des neuen großen Luftschiffes sich um ein Jahr verzögerte. Wie Kapitän Lehmann erklärte, bestehen laut den verschiedenen Zeitungsmeldungen hinsichtlich des Baues des „L. Z. 129" Begriffsverwirrungen. „L. Z. 129" ist kein Umbau des „L. Z. 128", sondern er stellt einen vollständigen Neubau dar. Der Bau des „L. Z. 128", von dem die Konstruktion bereits fertig vorlag, ist durch die Umstellung auf Heliumgas vorläufig eingestellt worden. Die Füllung des Luftschiffes mit Heliumgas bedeutet allerdings auch eine Verteuerung. Eine einmalige Füllung mit Helium kostet 400 000 Mk. Im übrigen scheinen hinsichtlich des Baues von Luftschiffen nunmehr feststehende Pläne vorhanden zu sein, und zwar soll das Luftschiff, das sich zurzeit in Friedrichshafen im Bau befindet, zuerst in den Dienst für regelmäßige Verkehrsverbindungen zwischen Deutschland und Amerika gestellt werden.

Politik mit Bomben.

Serbien, der ewige Brandherd.

Der Balkan, und besonders sein serbischer Wetterherd, scheint seinen alten Ruf als Unwetterzone aufs neue beweisen zu wollen. In Mazedonien krachen Gewehrschüsse und Bomben der unerschütterten mazedonischen Patrioten. In Sofia lief prompt die serbische Drohnote ein, und die Dinge scheinen sich so zugespitzt zu haben, daß es der bulgarische König für ratsam hielt, seinen Sommeraufenthalt mit Sofia zu vertauschen, wo Herr Malinoff, der neue Ministerpräsident, offenbar ziemlich ratlos ist. Er scheint die serbischen Erwartungen nicht erfüllt zu haben. Man hatte sich in Belgrad von den bulgarischen Linkswahlen eine Vereinigung der mazedonischen Reibereien versprochen, weil Malinoffs Alliierte, die Agrarpartei, früher einmal serbische Schmiergelder angenommen hatte. Da aber die Mazedonier mit zu den Geschlagenen der bulgarischen Wahlschlacht gehören, ist es selbstverständlich, daß sie nicht nur aus Haß gegen die Serben, sondern auch, um der neuen bulgarischen Regierung Unannehmlichkeiten zu bereiten, ihre Rebellion fortsetzen. Selbstverständlich kann Bulgarien nichts gegen Leute unternehmen, die auf südslawischem Boden Bomben werfen, und die serbische Entrüstung ist um so merkwürdiger, als dieses Volk von jeher der beste Lehrmeister in der Politik der Bomben und Morde gewesen ist.

Peinlicher aber sind die Ereignisse an der kroatischen Front, denn von einem latenten Kriegszustand zwischen Belgrad und Agram muß man schon reden, wenn man die ganze Kette von Kampfhandlungen überschaut, die das letzte Jahr, und besonders die letzten Monate, erfüllt haben. Auch hier gibt es für Belgrad nichts zu verwundern und nichts zu entrüsten. In den serbischen Gefängnissen sitzen allein vier kroatische Patrioten, die zum Tode verurteilt sind. Die Gefängnis- und Zuchthausstrafen gehen in die Hunderte von Jahren. Allein vier Kroaten sollen in der Voruntersuchung zum Prozeß Rossitsch im Gefängnis zu Tode gemartert worden sein, ganz zu schweigen von den niederträchtigen und gemeinsten Marterungen im Javor-Prozeß. Angesichts der Erlebnisse der Isolde Reiter und anderer Deutscher wagt man nicht an der Richtigkeit dieser Scheußlichkeiten zu zweifeln. Da es in Südslawien heute weder Recht noch Gerichte, weder Richter noch Gesetze gibt, vor denen ein Kroate Recht finden kann, da dieses Volk auch keine Gelegenheit hat, wie andere Minderheiten in Genf ein wenigstens bescheidenes Echo zu erwecken, da es offenbar in der südslawischen Diktatur kein Mittel gibt, jene vier Todeskandidaten zu retten, greifen die Gequälten zur Selbsthilfe. Und man muß sagen, der Weg, den sie diesmal gewählt haben, führt zu dem erhofften Weltecho.

In nicht weniger als neun Fällen krachten plötzlich in Zügen, die nach Südslawien führten, wohlpräparierte Bomben. Die Zündung war auf ganz bestimmte Stationen eingestellt und nur zufällige Zugverspätung verhinderte, daß das erste und erfolgreichste Attentat, das auf den internationalen Zug Paris—Belgrad, auf dem Belgrader Bahnhof eine gewiß grauenhafte Wirkung gehabt hätte. Zwei Wagen dieses Zuges wurden völlig zerstört, Gleise und übrige Wagen schwer beschädigt. Zwei Tote und zahlreiche Schwerverletzte wurden weggetragen. Noch ehe man sich von diesem Schrecken erholt, noch ehe man eine Ahnung von den Urhebern hatte, platzten die Bomben in den Eisenbahnwagen zu Aßling, und mit unheimlicher Schnelligkeit folgten zwei furchtbare Eisenbahnanschläge in Susak. Auch hier zahlreiche Tote und Verwundete. Unschuldige und zufällige Opfer zwar, aber auf dem Balkan gilt noch das alte Wort: Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Selbstverständlich ist damit das Vertrauen zu der Stabilität und Sicherheit des südslawischen Regimes schwer erschüttert. Welcher Ausländer wagte sich noch ohne Not in einen Zug zu setzen, der nach Serbien fährt und das Erdbebengebiet von Kroatien berührt?

Die Verantwortung trifft in erster Linie die südslawischen Machthaber, die zulassen, daß der Polizei- und Verwaltungsapparat mit wahrhaft asiatischer Grausamkeit nicht nur stammesfremde Minderheiten, sondern ein ganzes, stammverwandtes Volk bedrückt, einschüchtert und buchstäblich martert. Darüber hinaus aber zeigen diese Ereignisse, daß der südslawische Staat, für dessen Geburt das Freudenfeuer des größten Krieges der Weltgeschichte angezündet

Ruhiger Zahlungsverkehr.

Kein neuer Ansturm auf die Geldinstitute.
Die Vorarbeiten für den Selbsthilfeplan.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. **Berlin**, 5. August.

Die völlige Wiedereröffnung der Bankschalter ist am Mittwoch insofern ein voller Erfolg gewesen, als es nirgends zu einem neuen Ansturm auf die Geldinstitute gekommen ist. Im Gegenteil, uns wird von verschiedenen Seiten zuverlässig berichtet, daß am Mittwoch sehr erhebliche Beträge aus der Wirtschaft und dem Publikum an die Banken zurückgeflossen sind, so daß von einer nennenswerten Ausdehnung des Notenumlaufes nicht geredet werden kann. Die umfangreichen Vorbereitungen, die von den Banken seit Tagen getroffen waren, indem sie erhebliche Barmittel bereithielten, erwiesen sich schon in den Nachmittagsstunden als überflüssig, so daß, wie wir hören, beispielsweise von einer großen Zahl der Großbankdepositenkassen die ihnen zur Verfügung gestellten Summen an die Zentralkassen zurückflossen. Auch die polizeilichen Vorbereitungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Berliner Bankviertel und in den einzelnen Stadtteilen der Reichshauptstadt waren unnötig. In den Vormittagsstunden war fast gar kein Verkehr zu verzeichnen und erst am Mittag kam das übliche Anschwellen des Kundschaftsverkehrs, der aber auch in durchaus normalem Rahmen verlief.

Damit ist eine erste entscheidende Schlacht in der Ueberwindung der Krise geschlagen. Sie ist in erster Linie durch die Besonnenheit und Vernunft des Publikums gewonnen worden, und man darf hoffen, daß entsprechend den Erklärungen des Reichskanzlers am kommenden Montag nun auch die Sparkassen wie die Sparkonten bei Banken und Genossenschaften in den vollen Zahlungsverkehr wieder eingestellt werden. Allerdings darf man sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß damit im günstigsten Falle erst die Plattform für die weiteren Sanierungsmaßnahmen geschaffen ist. Die Hauptarbeit ist noch zu leisten, und dazu gehört in erster Linie die rasche Verabschiedung des Selbsthilfeplans. Aus Regierungskreisen verlautet hierzu, daß mit der Fertigstellung einer neuen großen Notverordnung, in der die verschiedenen wichtigen Sanierungsmaßnahmen enthalten sein sollen, kaum vor drei bis vier Wochen zu rechnen sei, da die Reichsregierung diese Dinge nicht vom grünen Tisch aus, sondern in engstem Einvernehmen mit allen beteiligten Bevölkerungskreisen lösen wolle. Es sollen also, wie schon während der letzten Tage, so auch in den nächsten Wochen eingehende Beratungen mit den wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Spitzenverbänden, den Beamtenorganisationen und den sonst in Frage kommenden korporativen Vertretungen, nicht zuletzt auch mit den kommunalen Spitzenorganisationen geführt werden, um im Zusammenwirken mit ihnen das Sanierungsprogramm zu gestalten. Die Regierung Brüning läuft dabei eine große Gefahr, nämlich die, daß die Verhältnisse schneller sind als ihre Aktivität.

*

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Mittwoch den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag. Ferner nahm der Reichspräsident auch einen Vortrag des Reichsaußenministers Dr. Curtius entgegen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

werden mußte, in seinen Grundfesten erschüttert ist. Mit französischen Gewehren und Goldfranken kann man zwar eine ganze serbische Oberschicht stützen und kaufen, kann man ein ganzes Volk Jahr um Jahr gegen seine eigenen Wirtschaftsinteressen führen. Mit Todesurteilen und Polizeispitzeln kann man zwar eine unheimliche Ruhe unter den Unterdrückten verbreiten. Aber es ist die bleierne, entnervende Ruhe vor dem Gewitter. Man jagt die Aktivisten in die mazedonischen Berge oder über die Grenzen. Aber man setzt damit nur selber die Höllenmaschinen zusammen, die mit unabwendbarer Sicherheit die Antwort geben werden. Vielleicht erinnert sich unter dem Splittern der Eisenbahnwagen König Alexander an die alte Wahrheit, daß der König, der zur Diktatur schreitet, damit Krone und Dynastie, ja das Leben wagt. Im serbischen Königspalast haben schon öfter Dolche geblitzt und Schüsse ein unheimliches Echo erweckt. Es muß in diesen Tagen keine Freude sein, Diktator und König eines Volkes zu sein, das mit solchen Mitteln um seine Freiheit kämpfen muß. Ob König Alexander noch den Mut und die Möglichkeit hat, das Steuer herumzuwerfen, wagt niemand zu behaupten. Wahrscheinlich ist er gezwungen, nach dem Gesetz der Geister, die er rief und nun nicht mehr loswerden kann, den Weg des Zwanges weiterzugehen. Er wird aber selber das Gefühl haben, daß auf diesem Wege eines Tages mit der südslawischen Einheit auch seine Krone verloren gehen kann.

* * *

(!) **Belgrad**, 5. August.

Die Semliner Bombenexplosion im Schnellzug München—Belgrad hat nunmehr das dritte Todesopfer gefordert. Im Semliner Krankenhaus ist die Frau des Professors Brunetti ihren Verletzungen erlegen. Der Zustand seiner Tochter ist ernst. Bei dem zunächst unbekannten Reisenden, der durch die Explosion getötet wurde, handelt es sich um einen slowenischen Journalisten namens Lesnitscharl. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Höllenmaschine mit dem besonders gefährlichen Explosivstoff Megenit gefüllt war.

Seit dem 30. Juni d. J. sind in Südslavien elf Eisenbahnwagen durch Megenit vernichtet worden, da jede Explosion einen Brand zur Folge hatte. Der Gesamtschaden beträgt 750 000 Mark. Sechs von den verbrannten Wagen waren deutsche. Die Höllenmaschinen waren stets in den Abteilen I. und II. Klasse hinter den Rückenpolstern untergebracht worden, die von den Attentätern zuerst entfernt und dann wieder sorgfältig angebracht worden waren. Die südslawische Eisenbahndirektion hat an das Verkehrsamt in Bern das Ersuchen um Einberufung einer internationalen Konferenz gestellt, auf der die Frage der direkten Eisenbahnwagen zur Sprache gebracht werden soll.

Amerika für Revision.

Neuyork, 5. Aug.

In eingeweihten Bankierkreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß das Baseler Bankkomitee eine Revision des Young-Planes vorschlagen wird. Hiesige Finanzkreise sind überzeugt, daß eine neue Reparationskonferenz nötig ist, ehe die Weltwirtschaft genesen kann. Die Haltung Washingtons einer neuen Schuldenrevision gegenüber wird optimistisch beurteilt, weil Wiggins, der als Fürsprecher der Schuldenermäßigung bekannt ist, das Vertrauen Hoovers genießt.

Die Aussichten bezüglich einer langfristigen deutschen Anleihe werden als äußerst gering bezeichnet, um so mehr, als das Prioritätsrecht der Young- und Dawes-Obligationen keineswegs klar ist. Wie jetzt bekannt wird, hat Reichsbankpräsident Luther Neuyorker Bankiers Vorschläge zu den Stillhalteverhandlungen zugehen lassen. Die Vorschläge Luthers werden jedoch noch geheim gehalten. In den letzten Tagen haben sich mit ihnen zahlreiche Bankierskonferenzen beschäftigt. Es scheint, daß diese gewisse Abänderungen fordern werden. In den Bankierbesprechungen ist ein allgemeiner Bericht ausgearbeitet worden, der in einer am Mittwoch stattfindenden Vollsitzung der Bankenvertreter behandelt werden soll. Im Namen der Banken wurde der amerikanischen Presse erklärt, daß alle Hilfsmaßnahmen, die überhaupt beschlossen werden könnten, nur Palliativmittel gegen die augenblickliche Krise sein könnten. Des Uebels Kern seien die Reparationen, deren Herabsetzung mit einer Verminderung der alliierten Schulden unteilbar verbunden sei. Erst nach einer Revision der Reparationen sei eine langfristige Anleihe denkbar.

*

Zu der bevorstehenden Zusammenkunft Macdonalds mit dem amerikanischen Staatssekretär Stimson in dem Dorf Rogart in Schottland meldet der „Daily Herald", daß es sich hierbei um wichtige Unterredungen über den Frieden und die Erhaltung der finanziellen Stabilität der Welt handle. Die Erörterungen über Reparationen, Kriegsschulden und Abrüstung, die in London begonnen worden seien, würden fortgesetzt.

Neue Notverordnung

über die Spar- und Girokassen sowie die kommunalen Giroverbände und kommunalen Kreditinstitute.

Berlin, 5. Aug.

Amtlich wird folgende Verordnung des Reichspräsidenten über die Spar- und Girokassen, sowie die kommunalen Giroverbände und kommunalen Kreditinstitute vom 5. August bekanntgegeben.

Paragraph 1.

1. Die Reichsregierung wird ermächtigt, bei den öffentlichen oder dem öffentlichen Verkehr dienenden Spar- und Girokassen, sowie bei den kommunalen Giroverbänden und kommunalen Kreditinstituten die zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Organisation erforderlichen Maßnahmen zu treffen, insbesondere bestehende Satzungen zu ändern oder neue Satzungen einzuführen. Sie kann zu diesem Zweck insbesondere Einrichtungen und Anstalten aufheben, zusammenlegen und neue gründen.

2. Die Reichsregierung kann die im Absatz 1 bezeichneten Befugnisse auf die obersten Landesbehörden übertragen.

Paragraph 2.

Die unter 1. genannten Spar- und Girokassen, Giroverbände und Kreditinstitute sind bis auf weiteres zur Abgabe wechselmäßiger Erklärungen nach näherer Bestimmung der obersten Landesbehörde befugt. Die Rechtswirksamkeit der Wechselverpflichtung ist von solchen Bestimmungen unabhängig.

Paragraph 3.

Den in Paragraph 1 genannten Sparkassen und Girokassen, Giroverbänden und Girokreditinstituten ist bis auf weiteres untersagt, Anleihen, Darlehen und Kassenkredite an Gemeinden, Gemeindeverbände und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten unmittelbar oder mittelbar zu gewähren.

Paragraph 4.

Die Frist des Paragraphen 2 tritt mit Wirkung vom 1. August 1931 in Kraft.

Die Verordnung tritt im übrigen mit ihrer Verkündung in Kraft.

*

Zu dieser Verordnung wird folgende amtliche Erläuterung gegeben:

Im Zusammenhang mit den Absichten der Reichsregierung, nach Schaffung von Einwirkungsmöglichkeiten auf dem Gebiete des Bankwesens hat es sich als notwendig erwiesen, auch für die Sparkassen und die Kommunalkreditinstitute gesetzliche Grundlagen für eine möglichst zweckmäßige Ausgestaltung der Organisation zu schaffen. In dieser Richtung gibt die Notverordnung, die heute erlassen worden ist, der Reichsregierung die Ermächtigung, die erforderlichen Maßnahmen entweder selbst zu treffen oder sie auf die oberen Landesbehörden zu übertragen.

In Verbindung damit steht das Verbot für die Sparkassen- und Giroverbände, neue Kredite irgend welcher Art an die öffentlich-rechtlichen Körperschaften bis auf weiteres zu gewähren. Wenn auch diesen Krediten eine besondere Sicherheit dadurch zukommt, daß für sie die gesamte Bevölkerung der kreditnehmenden Körperschaft mit ihrer Steuerkraft einzustehen hat, erscheint doch diese Maßnahme unter dem Gesichtspunkt der erhöhten Liquidität der genannten Institute wünschenswert.

Die Ermächtigung, Wechselverbindlichkeiten einzugehen, ist in der Notverordnung den genannten Kreditinstituten nur insoweit erteilt worden, als die obersten Landesbehörden dieses zulassen. Bei derartigen Bestimmungen der Landesregierungen ist zunächst nur daran gedacht, den Sparkassen die Möglichkeit zu geben, Kreditunterlagen zu beschaffen, um durch Vermittlung der Akzept- und Garantiebank die nötigen Kassenmittel aufzunehmen. Eine Erweiterung der Befugnis über diese Ermächtigung hinaus kommt nicht in Frage.

*

Der Vorstand des Deutschen und des Preußischen Städtetages hat beschlossen, angesichts der schweren Finanzlage der Städte die für Ende September in Aussicht genommene diesjährige Jahresversammlung des Deutschen und des Preußischen Städtetages ausfallen zu lassen. Der Städtetag hat ferner alle kommunalpolitischen Verbände gebeten, seinem Beispiel zu folgen und auf alle nicht unbedingt notwendige Tagungen zu verzichten.

Scialoja berichtigt sich.

Das mündliche Verfahren im Haag abgeschlossen.

Haag, 5. August.

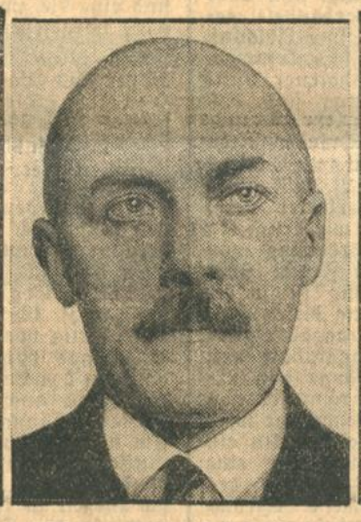
Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof gab am Mittwoch vormittag zunächst der erste tschechoslowakische Vertreter, der Haager Gesandte Plesinger-Bozinov, einen kurzen Ueberblick über den Standpunkt seiner Regierung zum Zollabkommen. Darauf führte der erste italienische Vertreter, Piloti, noch einmal aus, daß es sich hierbei nicht um theoretische Auseinandersetzungen über die Frage handele, welche Art Verträge unabhängige Staaten im allgemeinen schließen könnten, ohne ihre Unabhängigkeit zu verlieren, als vielmehr darum, ob Oesterreich, das sich in besonderer Lage befinde, einen Vertrag schließen dürfe, der seine Unabhängigkeit gefährde. Er könne nicht begreifen, daß, wo es sich doch um einen Zweifelsfall handele, Oesterreich nicht das Urteil des Völkerbundsrates angerufen habe.

Hierauf erklärte der zweite italienische Vertreter, Professor Scialoja, dessen erste Ausführungen so großes Aufsehen erregt hatten, in seiner ersten Rede durchaus nicht das gemeint zu haben, was der deutsche und der österreichische Vertreter aus einem seiner Sätze geschlossen hätten. Er habe nur sagen wollen, daß der Völkerbundsrat durch den Friedensvertrag von St. Germain das Recht bekommen habe, die Verpflichtung Oesterreichs, sich seiner Unabhängigkeit nicht zu entäußern, abzuändern, gerade um einem Kriege vorzubeugen.

Nach der Replik von Professor Scialoja erklärte Präsident Adatschi die mündlichen Verhandlungen in dem Verfahren wegen der deutsch-österreichischen Zollunion für geschlossen. Die Parteien verbleiben zur Verfügung des Gerichtshofes, um noch nähere Mitteilungen machen zu können, sofern dies gewünscht wird.

Neue Gesandte des Deutschen Reiches.

Dr. Wipert von Blücher
wurde zum neuen deutschen Gesandten in Teheran (Persien) ernannt.



Graf von der Schulenburg
wurde neuer Gesandter in Bukarest.

Geheimrat Dr. Eisenlohr
wurde zum Gesandten in Athen ernannt.

Die deutsche Sprache im Urteil der Reformationszeit

Von

Dr. Karl Schottenloher.

Als Martin Luther und Ulrich von Hutten deutsch zu schreiben begannen, um für ihren kirchlichen und nationalen Kampf einen starken Widerhall im Volke zu finden, hub für die deutsche Sprache ein neuer Aufschwung an. Nicht als ob es bis dahin kein deutsches Schrifttum gegeben, als ob man nicht deutsch gesprochen, deutsch geschrieben hätte. Wir wissen, daß unmittelbar vor Luther der älteste Buchdruck durch rege Vervielfältigung deutscher Schriften und Uebersetzungen wirksam zur Pflege der deutschen Sprache beitrug, daß Kaiser Maximilian I. und sein Hof bedeutsame Anregungen in der gleichen Richtung gaben. Schon befand sich also die deutsche Sprache in langsamen Aufstieg. Aber ihr Gang war noch schwerfällig und unbeholfen, ihre Stimme noch rauh und abgerissen. Noch stand ihr ein großer Teil des deutschen Volkes fern, vor allem die geistliche und die gelehrte Welt, die von Kirche und Schule her zur lateinischen Sprache schwor, aber auch das niedere Volk, das in dem bis dahin dargebotenen Schrifttum nicht viel von den Zielen und der Not seiner Zeit und seines eigenen Lebens fand. Johann Cochlaeus hatte so unrecht nicht, als er in seiner Schrift „Gloß und Comment auf 154 Artikel, gezogen aus einem Sermon Doctor Martin Luthers von der hl. Meß" über die deutsche Sprache schrieb: „Sag an, Luther, teutsche Sprach, was ist für eine Sprach? Ist sie nit grob und barbar gegen den künstlichen und regulierten Sprachen hebräisch, griechisch und lateinisch? Frag Deine Poeten darum, willst Du sie dann denen vergleichen? Sag weiter, was Buchstaben hat deutsche Sprach, Wie lang ist sie geschrieben worden, Zeig mir ein deutsch Buch, das 600 Jahr alt sei, ja das 400 Jahr alt sei, ich will Dir für jedes Blatt einen Gulden geben." Nur vergaß Cochlaeus, daß Jugend kein Fehler, sondern eher ein Vorzug ist, weil sie Entwicklung und Zukunft besitzt. Und schon hatte man sprachgewaltige Stimmen gehört, welche die Not und Erregung der Zeit in wuchtige deutsche Worte zu kleiden verstanden und damit tief in die Herzen der Zeitgenossen drangen. Mit einem Male redete, predigte, schrieb und las alles in deutscher Sprache. Niemals vorher und nachher hat diese, durch die Druckvervielfältigung mächtig gefördert, einen so gewaltigen Aufschwung wie in den Flugschriften und in der Bibelübersetzung Luthers erlebt. Dessen waren sich bereits die Zeitgenossen vollkommen bewußt.

Was der deutschen Sprache aus der Aufwärtsbewegung der Reformationsfrühjahre als dauernder Gewinn verblieb, war ihre bedeutsam gehobene Bewertung im Volke und in der Gelehrtenwelt. Man verglich und pflegte sie, man schätzte und liebte sie. Luther selbst rühmte sie zu wiederholten Malen. Wollt Gott", heißt es 1520 in seiner Schrift vom heiligen Sakrament, „daß wir deutsche Meß zu deutsch läsen und die heimlichsten Wort aufs allerhöchst sängen! Warum sollen wir Deutschen nicht Meß lesen auf unsere Sprache, so die Lateinischen, Griechen und viel andre auf ihre Sprach Meß halten." Leidenschaftlich eiferte Johann Creß in seiner deutschen Uebersetzung von Ulrich Burkharts „Dialogus von dem rechten wahren Glauben" gegen die lateinische Sprache, die schuld daran sei, „daß wir unsere eigne Sprach veracht und andre mehr geliebt haben." Der gelehrte Humanist Johann Altensteig schrieb im Jahre 1523 in seinem „Unterricht, was ein Christenmensch tun oder lassen soll", er habe deutsch geschrieben, „so man das mehr will haben und lesen, dann das Latein". Er habe aber nicht das köstliche und schöne Deutsch gebraucht, „sondern wie das der gemein Mann bei uns braucht und redet, darumb es wohl möcht nicht jetlichem gefallen und voran, die gern hübsch und kanzleiisch schreiben."

Valentin Boltz klagt 1540 in seiner Terenz-Uebersetzung, daß wir Teutsche nit viel Acht auf unsere Muttersprach gehabt haben, wie sie gepflanzt aufbracht werd, die ja gleich ihr Facundiam und Zier so wohl hat als andere Sprachen. Wer das erfahren wolle, der besehe und lese den verdeutschten Josephum, Senecam, Officia Ambrosii und viel treffliche Authores, die der hochberedt Mann deutscher Nation Caspar Hedio zu Straßburg bracht hat. Darob werden auch viel Stolzgelehrte murren und sagen, es sei nit löblich, daß man alle Ding also in Teutsche Sprach bring; das Latein werd dadurch verachtet. Ich sag nein dazu. Es ist der lateinischen Sprach ein trefflicher Ruhm und hoher Preis, daß sie so hohe wunderbarlich Ding hinter ihr verborgen hat getan und macht uns Deutschen, daß wir erst anfachen unser eigen Sprach regulieren und wohl stelln." Auch Wilhelm Holtzmann, griechisch Xylander genannt, klagte in seiner Euklides-Uebersetzung des Jahres 1562 über die Zurücksetzung der deutschen Sprache und meinte: „Mich dauert der Teutschen, so sich durch diesen Wahn haben verblenden lassen, gleichsam alle Sprachen seien reicher, lieblicher und zum Beschreiben schöner Ding bequemer wie die unsere. Wollte Gott, wir achteten uns selber und unsere von ihm empfangenen Gaben nit so gering. Wann wir wollten uns wie andere bemühen und unsere Sprach brauchen, man sollte bald sehen, was uns mangelt oder nit. Ja ob nit unsere teutsche Sprach an eigenem Reichtum und Zier der Red vielen andern fürzusetzen. Aber nach der Zeit gefällt uns schier nichts denn was ausländisch ist."

Im Gegensatz zu diesen Klagen freut sich Simon Minervius in seiner Odyssee-Uebersetzung des Jahres 1537 des nun bereits Errungenen. Durch die Gnade Gottes sie die unermeßliche Gabe kunstvoller Sprache wie vorher zu den Griechen und Lateinern, nunmehr auch zu uns Deutschen gekommen, wodurch die deutsche Sprache „in Zierlichkeit, in rechter Kunst Redens und Schreibens" so gewachsen sei, daß jetzt mehr Weisheit, Kunst und Wissen in deutscher Sprache als in italienischer verfaßt werde und die deutsche Nation nunmehr „nicht allein mit Waffen und Triumphen, sondern auch mit Weisheit, Vernunft, Höflichkeit, Sitten, Redbarkeit, in Summa mit aller Wohlkündigkeit geziert ist und von Tag zu Tag gezierter wird." Ja sogar ein so gelehrter und lateinkundiger Humanist wie Joachim Camerarius suchte in ein engeres Verhältnis zur deutschen Sprache zu kommen und schrieb in der Vorrede zur Psalter-Uebersetzung seines Freundes Johannes Clans am 24. Dezember 1541 aus Leipzig: „Ob ich wohl in der deutschen meiner Muttersprache mich sonderlicher fleißiger Uebung mein Tage nicht gebraucht, habe ich doch in der Jugend deutsche alte Bücher zu lesen und folgendes in Erfahrung anderer Sprach mit ziemlicher Aufmerkung, wie ich hoffe, nicht unerschieslich beiweilen deutsch zu schreiben mich unterfangen und meines Ergachtens dennoch so viel begriffen, daß ich auch in ein nicht gar ungründliche Erfahrung dieser Sprache Eigenschaft, Bedeutung der Wort und Gestalt zu reden geraten bin." Auch der schweizerische Humanist Heinrich Glareanus betont in seinem „Neuen Lied zu Ehren römisch kaiserlicher Majestät Caroli des Fünften" vom Jahre 1547, daß die Deutschen zu Unrecht ihre Sprache vernachlässigten, die es an Klang, Schönheit und Fülle mit der griechischen und lateinischen gut aufnehmen könne. Das war gerade das unsterbliche Verdienst Luthers um seine Muttersprache, daß er nicht bloß überhaupt deutsch, sondern auch ein gutes Deutsch schrieb, wie man es bis dahin kaum gekannt hatte. Seine freiheitlichsten Jahre waren zugleich die Höhepunkte seiner sprachschöpferischen Tätigkeit.

Nicht lange konnte sich die deutsche Sprache auf dem Gipfel behaupten, den sie mit Luther erreicht hatte. Das Latein eroberte sich wieder ein gut Teil seiner früheren Vormachtstellung zurück, und Sprachgewaltige wie Luther gab es nicht viele. Vor allem war es die Sprachmengerei, die das Deutsche schlimm entstellen sollte, als die weitere Entwicklung der deutschen Sprache zu dem unseligen Fremdwörtergemisch des 17. Jahrhunderts führte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der größte Abenteurer des 20. Jahrhunderts

Die Wahrheit über mein Leben / Von J. T. Trebitsch-Lincoln

(24. Fortsetzung.)

(Copyright Amalthea-Verlag, Wien.)

Neue Putschpläne in München.

Viel Abenteuer und wenig Geld. — Polizeidirektor Pöhner verhaftet die Berliner Detektive, die uns verhaften sollten.

Ehrhardt nahm an. Marschierte.

Aber er war doch schon zu gewitzigt im Umgang mit Menschen der Revolution. Als die Brigade in Döberitz eintraf, ließ er sofort Stellungen ausgraben, brachte M.G.s und Geschütze in Position und machte sich gefechtsbereit. Bravo!

Und wie gut hatte er die Berliner Herren eingeschätzt. Einige Tage später wollte man Ehrhardt verhaften. Es ging bloß nicht. Die Truppen feuerten.

*

Damit war die ganze Kapp-Bewegung endgültig erledigt. Sie hatte keine Truppen mehr.

Ein dürftiges Fähnlein traf sich heimlich in einer Wohnung: Bauer apostrophierte mich: „Nun, lieber Lincoln, Sie wissen doch sonst immer Rat, was sollen wir machen?"

Ich lachte: „Zunächst ruhig ein paar Flaschen Rotwein trinken, das ist das beste."

An einem der nächsten Tage schlug Bauer vor, mit dem Flugzeug nach Königsberg zu fliegen und von dort zu einem Schlage auszuholen.

Ich war anderer Ansicht. Ich erklärte, daß es augenblicklich in Deutschland eine einzige nichtsozialistische Basis gäbe: München. Dort sei vor allem Pöhner, dieser wirklich seriöse, verläßliche, wahrhaft nationale Mann. Sein Amtmann Frick ... Auch von Kahr müßte zu gewinnen sein.

Mein Vorschlag wurde angenommen. Bauer, von Stephany und ich konstituierten uns nun als oberstes Geheimkomitee, verabredeten Ort und Stunde der nächsten Zusammenkunft. Beschlossen, jeder allein nach München zu fahren.

Es war auch schon höchste Zeit, aus Berlin zu verschwinden: Die Regierung hatte Steckbriefe hinter allen Kapp-Putschisten erlassen.

In München fielen Fremde nicht auf. Man kümmerte sich nicht viel um sie, fragte sie, wenn man ihnen im Hofbräuhaus vis-à-vis saß, gelegentlich, was sie vom schlechten Wetter hielten und damals von der schlechten Mark und von den „Saupreußen", die an beidem schuld wären ... aber sonst kümmerte man sich nicht aufdringlich um die Fremden.

Es war den Münchnern ganz gleichgültig, ob die beiden Herren, die dort drüben in der Ecke saßen (von denen der eine recht wenig Bier trank), etwa Herr Stephany und Herr Lincoln waren. (Sie waren es tatsächlich.)

Es hätten eigentlich drei sein müssen, denn Oberst Bauer wurde erwartet. Es wurde spät, es wurde später. Oberst Bauer erschien nicht.

„Glauben Sie," sagte Stephany zu mir, „daß unser Freund eine Panne erlitten hat?"

Ich zuckte mit den Achseln. Sie war natürlich möglich, eine solche „Panne", die allerdings nicht mit einem Automobil, sondern mit der Polizei zusammenhängen mußte.

Am nächsten Tage saßen wir wieder da, und siehe, Bauer erschien.

„Nanu?" begrüßten wir ihn.

„Ich hatte eine leichte Verkehrsstörung .... unter uns: Sie haben mich erkannt; es war nicht leicht, durchzugehen ..."

Ueberhaupt sah die Sache nicht rosig aus. Wir sprachen hin und her, fühlten uns auch auf Münchner Boden nicht gerade geheuer und irgendwer von uns schlug vor, doch nach Garmisch-Partenkirchen zu fahren ... ein bißchen Hochgebirgsluft zu schöpfen. Nun? — Allright!

In dieser ländlichen Stille legten wir unseren weiteren Aktionsplan zurecht. Das heißt: ich entwarf die Pläne in ihren allgemeinen Richtlinien und in den Einzelheiten und die Herren nahmen sie nach gegebener Aufklärung an.

Dabei war es meine Absicht, Deutschland aus seiner unmöglichen inneren und äußeren Lage zu befreien, durch eine nationale Erhebung die rote Gefahr zu ersticken und die internationalen Fesseln abzuschütteln. Ungarn, eventuell auch Oesterreich, wollte ich bei diesem Befreiungswerk mitnehmen. Um dieses Ziel zu erreichen, sollten auf der einen Seite Teile Deutschlands, die mit der überwiegenden Mehrheit ihrer Bevölkerung unserer Richtung zuneigten und die speziell im Osten, in Pommern, Ostpreußen und Oberschlesien eine große, geschlossene Masse bildeten, aufstehen, auf der anderen Seite die Ungarn, das wir ganz auf unsere Seite zu bringen hofften, sich erheben. Die beiden Aufstandsgebiete aber sollten über die Tschechoslowakei hinweg miteinander in Verbindung treten, wobei die Sudetendeutschen und die Slowaken, deren Anschluß an unser Unternehmen wir voraussetzten, die Brücke zu bilden hätten. Die Sicherstellung des Kohlenbedarfes der Aufstandsgebiete erforderte übrigens auch die Besetzung des Karwin-Ostrauer Kohlengebietes. In diesen Plan hatten wir also damals Oesterreich noch nicht eingeschlossen.

Mit diesem Plan ausgerüstet, kehrten wir am sechsten Tag nach München zurück.

Wir waren begeistert. Zehn Tage bewilligten wir uns. Inzwischen wurden unsere Spuren verwischt; man las wohltuend wenig von uns in den Zeitungen. Sogar die Berliner hatten uns — scheinbar — vergessen.

Von Stephany übernahm es, zuerst mit Pöhner, dem Polizeipräsidenten, zu sprechen. Wir wollten einmal hören, was er ausrichtete.

Stephany war bald wieder zurück, hatte eine vollständige Abfuhr bekommen: Bayern lehnte es ab, irgendeine von Preußen ausgehende oder geleitete Politik mitzumachen.

Wir waren verzweifelt. Mit einem solchen Fehlschlag hatten wir alle nicht gerechnet.

Am nächsten Tag eilte ich zu Pöhner; auch Frick war da.

Ich ging in medias res: „In vier Wochen beginnt die große russische Offensive gegen Polen: das ist der psychologische Augenblick, in Mitteleuropa tabula rasa zu machen. Berlin muß dazu gebracht werden, Bayern zu provozieren. In diesem Augenblick bewegen sich bayrische Kräfte gegen Norden, wo die kapptreuen Pommern und Ostpreußen losschlagen werden.

Ungarn ist mitzureißen: die Abrechnung mit der Tschechoslowakei muß jetzt erfolgen. Deutsch-Böhmen erhebt sich, sobald eine bayrische Kompagnie in Eger steht ...

Das ist unser Programm. Und nun, Herr Polizeipräsident, höre ich Ihre Meinung."

Pöhner wiegte seinen Kopf. Nun, ich will einmal mit von Kahr darüber sprechen ... in ein paar Tagen kommt von Epp mit seiner Brigade zurück ...."

Wir hatten wenigstens eine vorläufige Zusage.

Man erreicht allerdings in Deutschland leichter vorläufige politische Zusagen als das Geld, diese Zusagen auch auszunützen. Ich mußte nach Berlin fahren: Ludendorff und Pabst hatten das Geld. Ich mußte sie irgendwie ausfindig machen. Vielleicht gelang es mir auch, sonstwo Geld aufzutreiben.

In Berlin sah es bös aus. Ich mußte nicht allein achtgeben, nicht verhaftet zu werden, ich fand auch Ludendorff nicht und Pabst ebensowenig.

Aber Herrn Fehrmann (auch Stinnes und Helfferich waren anwesend).

Ich trat also freundlich auf Herrn Fehrmann zu.

Der blies mich an, als wäre ich ein Rekrut: „Was, nach so 'nem Affentheater wie diesem Putsch kommen Sie um Geld? Ich lasse Herrn Bauer schön grüßen. Sagen Sie dem Obersten, der Stinnes-Konzern hat die Neese voll, verstanden? ... Nicht einen lausigen Pfennig bekommt Herr Bauer ... Es ist ja hahnebüchen!"

Die Abfuhr war gründlich ...

Wieder in München. Bei Pöhner. Der zeigt mir einen Wisch aus Berlin, in dem unser aller Verhaftung verlangt wird.

„Sind schon verhaftet," lachte Pöhner.

Ich verstand nicht. „Ich und Bauer und Stephany?"

„Das nicht, aber die zwei Detektive, die die Berliner Regierung nach München geschickt hat, Sie auszuforschen. Natürlich haben meine Leute Wind bekommen, und weil die vortrefflichen Detektive unter falschem Namen in München wohnten, damit wir sie nicht entdecken, so hab' ich sie gleich wegen Falschmeldung in den Kotter gesteckt .... Immer streng nach dem Gesetz."

*

Dann kam doch ein wenig Sonnenschein in unsere Stammtischrunde: Geld gab's.

Eines Tages erschien ein verdächtiger Kerl mit rotem Haar und rotem Bart und dicker, schwarzer Brille und setzte sich an den Nebentisch und feixte, und wir wußten nicht, was der „Lümmel" wollte.

Da kam er auf uns zu und jetzt bekamen wir Augen wie Wagenräder: Es war Pabst .. fabelhaft, nicht zum Wiedererkennen!

Noch netter von ihm war, daß er dem Obersten Bauer 80 000 Mark, die damals „nicht zu Fuß gingen," auf den Tisch zählte.

Paar Tage drauf hörten wir von Ludendorff. Er war gleichfalls nach Bayern gekommen und hatte Bauer das Geld geschickt. 40 000 Mark. So hatten wir denn zunächst 120 000 Mark: das reichte für das Nötigste.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Blitzschlag in ein Militärzelt.

Acht Tote, zwei Schwerverletzte.

:: **Paris**, 5. Aug.

Das Militärlager von Sissone in der Nähe von Reims war in den späten Abendstunden des Dienstag der Schauplatz eines schweren Unglücks. Der Blitz schlug während eines heftigen Gewitters in ein großes Militärzelt ein, in dem 10 eingeborene Soldaten aus Tunis Unterkunft gesucht hatten, tötete sieben auf der Stelle und verletzte die anderen drei so schwer, daß einer von ihnen bereits nach der Einlieferung in das Militärlazarett starb. Die beiden Schwerverletzten haben das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt und ringen mit dem Tode.

Die Schüler der bekannten Offiziersausbildungsschule St. Cyr halten im Augenblick in der Umgebung von Reims große Sommermanöver ab. Bei der Rückkehr von einer Uebung am Dienstag abend wurde eine Gruppe von Eingeborenensoldaten, die den Offiziersschülern als Fahrer dienten, von einem schweren Gewitter überrascht, so daß sie eiligst in den Zelten Zuflucht suchten. Kaum waren sie darin untergekommen, als der Blitz einschlug.

Hankau unter Wasser.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in China.

)!(**London**, 5. Aug.

Durch die verheerenden Ueberschwemmungen in China, eine Folge der ungeheueren Regenfälle und der gleichzeitig einsetzenden Schneeschmelze, sind nicht weniger als 16 Provinzen mit mehr als 50 Millionen Menschen betroffen worden. Der angerichtete Schaden würde nicht die Ausmaße erreicht haben, wenn nicht durch die Revolutionen das jahrtausendalte System der Flüsse vollkommen vernachlässigt worden wäre.

Aus Hankau wird gemeldet, daß das Wasser immer noch im Steigen begriffen ist und in der Stadt stellenweise eine Höhe von 2,5 bis 3 Meter erreicht hat. Der Flugplatz und das Elektrizitätswerk stehen mehrere Meter tief unter Wasser. Der Verkehr ist auch in den fremden Niederlassungen nur mit Booten aufrechtzuerhalten. Die Arbeiter, die mit der Verstärkung der Deiche beschäftigt waren, waren im entscheidenden Augenblick in einen Lohnstreik getreten.

Am Dienstag sind die Standämme von drei großen Seen an der Nordgrenze der Provinz Kiangsi gebrochen, so daß viele Menschen und große Viehherden in den Fluten ertrunken sind.

Hitzewelle in Italien.

TU. **Rom**, 5. Aug.

Seit zwei Tagen lagert über Italien eine schwere Hitzewelle. In Rom stieg das Thermometer am Mittwoch auf 35,3 Grad Celsius. Ein Aufenthalt in der Sonne ist auf die Dauer kaum möglich. Aus Palermo werden 42 Grad im Schatten gemeldet. In diesem Sommer sind bisher noch nicht so drückend heiße Tage zu verzeichnen gewesen. Die Luft ist außerordentlich schwül.

Das grösste Krankenhaus der Welt.

Die „Medizinische Stadt" in Neuyork,

ein riesiger Komplex von Krankenhäusern, medizinischen Forschungsinstituten und Laboratorien, ist jetzt fertiggestellt worden. Das Gelände, das dieses Stadtviertel der Kranken einnimmt, umfaßte früher drei große Häuserblocks.

Frecher Ueberfall auf eine Bankfiliale.

TU. **Schwerin**, 5. Aug.

Am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr wurde die Filiale der Mecklenburger Depositen- und Wechselbank in Hagenow von Bankräubern heimgesucht. Der Bankvorsteher Peters wurde von zwei Männern, die in einem Kraftwagen vorgefahren waren, mit der Waffe bedroht, worauf die Räuber alle erreichbaren Zahlungsmittel in einer Aktentasche unterbrachten. Da der Bankvorsteher der Aufforderung, sich an die Wand zu stellen, nicht nachkam, kam es zu einem Handgemenge mit den Räubern. Als sie im Kraftwagen wieder zu verschwinden versuchten, stellte sich ihnen ein Handwerksmeister mit ausgebreiteten Armen in den Weg. Er wurde ebenfalls mit der Waffe bedroht. Die Flucht der Räuber erfolgte in Richtung Hamburg. Es sind ihnen mehrere tausend Mark in die Hände gefallen.

Langgesuchter Schwindler in Worms verhaftet.

TU. **Worms**, 5. August.

Am Mittwoch vormittag konnte die Wormser Kriminalpolizei den seit 1926 von zahlreichen Staatsanwaltschaften gesuchten Schwindler Jacobi, der alle größeren Städte mit seinen Betrügereien unsicher machte, nach einem erneuten Betrug festnehmen. Jacobi suchte am Mittwoch eine Frau auf, um bei ihr ein möbliertes Zimmer zu mieten. Er stellte sich als Dr. Landau vor und behauptete, im Krankenhaus als Facharzt tätig zu sein. Während dieser Unterredung verlangte er ein Glas Wasser. Als die Frau das Zimmer verließ, benutzte er ihre Abwesenheit, um eine Geldbörse zu stehlen. Kaum hatte sich Jacobi entfernt, bemerkte die Frau den Diebstahl und unterrichtete ihren Neffen, einen Studenten, von dem Vorgefallenen. Dieser verfolgte den Schwindler und sah, wie er eine Wirtschaft betrat. Der Student alarmierte die Polizei, wobei er seiner Vermutung Ausdruck gab, daß es sich um den langgesuchten Jacobi handle, dessen Bild und Beschreibung ihm aus den Zeitungen bekannt waren. Als die Polizeibeamten in der Wirtschaft eintrafen, ließ sich Jacobi ohne weiteres festnehmen und abführen. Bekanntlich hat der Gauner mehrere hundert solcher und ähnlicher Schwindeleien verübt, ohne daß es bisher möglich war, seiner habhaft zu werden.

Bullrich-Salz für Bullrich-Brause

Badische Rundschau.

Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft in Kehl.

Weitere Stadtratsbeschlüsse: Noch einmal 50 000 Mark aus den Werkskassen. — 6% Steuerstundungszins.

=x= **Kehl**, 5. Aug. Der Antrag der Deutschen Wirtschaftspartei auf Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft wird angenommen. Der Antrag wird durch Vermittlung des Bezirksamts dem Ministerium des Innern zur Genehmigung vorgelegt.

Die Etats der Krankenhaus-, Gas- und Wasserwerkskasse für 1931 werden wie folgt festgesetzt: a) Krankenhaus 140 500 Rm., b) Gaswerkskasse 144 300 Rm., c) Wasserwerkskasse 120 700 Rm. Aus vorhandenen und im Rechnungsjahr 1931 noch zu erzielenden Ueberschüssen der beiden Werkskassen sollen zur Ausbalancierung des Hauptvoranschlags weitere 50 000 Rm. zur Verfügung gestellt werden, nachdem durch einen bereits früher gefaßten Beschluß aus Rücklagen der Werke 50 000 Rm. in den Hauptvoranschlag eingestellt wurden.

Die Verordnung des Reichspräsidenten über Zuschläge für Steuerrückstände erstreckt sich bekanntlich auch auf die Grund- und Gewerbesteuern der Gemeinden und Kreise und die Gebäudesondersteuer. Für gestundete Steuern hat die Gemeinde einen jährlichen Zinsfuß von 5—12 Prozent festzusetzen. Unter Berücksichtigung der außerordentlich schwierigen Lage, in der sich viele Steuerschuldner befinden, hat der Stadtrat den Zinssatz auf 6 v. H. für das Jahr festgesetzt.

Bürgerausschuß Walldorf.

l. **Walldorf**, 5. Aug. Der Bürgerausschuß lehnte in seiner jüngsten Sitzung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Trunk die Einführung der Bürgersteuer im zweifachen Landessatz mit allen gegen sechs Stimmen ab, während die Biersteuer im gleichen Satz durch den Bezirksrat Wiesloch bereits zwangsweise eingeführt worden ist. Mit den Ablehnung war auch die Beratung des Voranschlags illusorisch geworden, so daß nach einstündiger Dauer die Sitzung aufgehoben werden mußte, ohne daß es bei der Beratung des Voranschlags zu einem greifbaren Ergebnis gekommen wäre. Bei der Wahl zweier Ersatzmänner für die beiden Gemeinderäte Joh. Kögel und G. Kern wurden Wilhelm Lamade und Hermann Kraus in den Gemeinderat gewählt.

Um den Erhalt der Realschule.

mr. **Rheinbischofsheim**, 5. Aug. Im Verfolg der von der Landesregierung durchzuführenden Sparmaßnahmen ist auch ein Abbau der hiesigen Realschule geplant. Mit Rücksicht hierauf hatte Bürgermeister Scherwitz eine Versammlung der Eltern der Schüler, sowie sonstiger an der Schule Interessierter anberaumt, welche im Hinblick auf die einschneidenden Folgen dieses Abbaus sehr gut besucht war. Bürgermeister Sch. erörterte in längeren Ausführungen die unangenehmen und finanziell belastenden Auswirkungen im Falle der Aufhebung der Realschule und forderte die Anwesenden zur Stellungnahme hierzu auf. Nach sehr reger Diskussion wurde ein Beschluß gefaßt, gegen die Aufhebung der Schule umfassende Maßnahmen zu ergreifen.

Verfassungsfeier in den Kirchen.

(!) **Freiburg** i. Br., 4. Aug. Das Erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg hat angeordnet, daß aus Anlaß der Feier des Verfassungstages in allen Pfarr- und Kuratiekirchen ein Festgottesdienst gehalten wird. Es wird anheimgestellt, die Feier, den örtlichen Verhältnissen entsprechend entweder am Verfassungstage selbst — 11. August — oder an dem vorhergehenden Sonntag zu halten.

Freiwilliger Arbeitsdienst.

= **Egringen** (Amt Lörrach), 5. August. Am Sonntag nachmittag trafen aus badischen Hochschulen etwa 35 Studierende und außerdem 25 Arbeitslose ein, die sich an dem freiwilligen Arbeitsdienst beteiligen. Am Abend fand eine Begrüßung statt, an der neben den Arbeitsdienstwilligen noch die Gemeindevertreter teilnahmen. Am Montag früh ging's mit den Bauern zusammen aufs Feld, wo mit großem Eifer und Verbrauch manchen Schweißtropfens der erste Arbeitstag verbracht wurde. Nächste Woche soll mit Drainierungsarbeiten auf der hiesigen Gemarkung begonnen werden. Die Verpflegung finden die jungen Leute bei den einzelnen Landwirten, und ihre Schlafstelle haben sie in den hiesigen Wirtschaftssälen, wo sie auf Strohsäcken lagern.

Deutsch-französische Friedenskundgebung.

Auftakt der Friedenstagung in Konstanz.

)—(**Freiburg** i. Br., 5. Aug. Als Auftakt zum Konstanzer Friedenskongreß fand am Dienstag abend im Freiburger Katholischen Vereinshaus eine deutsch-französische Kundgebung für Frieden und Verständigung statt. Der Abend war ein internationales Bekenntnis zum Frieden. Ansprachen, mit großem Beifall aufgenommen, hielten der Spanier Don Aguilar Jimenez, die Engländerin Miß Fye, der Franzose Georges Hoog, der Generalsekretär des Friedensbundes Deutscher Katholiken, Paulus Lenz, und der große Vorkämpfer für den Frieden Marc Sangnier.

*

)(**Mannheim**, 5. Aug. An der Endstation Käfertal hantierte am Dienstag abend ein lediger, 18 Jahre alter Metzger, unvorsichtigerweise mit einer Scheintodpistole. Dabei löste sich ein Schuß und drang ihm in das rechte Auge.

Zug zertrümmert Fuhrwerk.

() **Schwetzingen**, 5. Aug. Ein Unglück, das leicht schlimme Folgen hätte mit sich bringen können, ereignete sich am Dienstag gegen Mittag auf der Bahnstrecke Schwetzingen—Speyer. Am schrankenlosen Uebergang zwischen Talhaus und Lußhof fuhr der Landwirt Staudt aus Hockenheim mit seinem Knecht direkt in den Personenzug. Die Lokomotive erfaßte das Pferdefuhrwerk und zertrümmerte den Wagen vollständig. Der Landwirt und sein Knecht wurden heruntergeschleudert, erlitten aber glücklicherweise nur leichtere Verletzungen.

Vom Eisenbahnwagen zu Tode gedrückt.

(!) Mannheim, 5. Aug. Am Dienstag nachmittag wurde der 58 Jahre alte, hier wohnhafte, verheiratete Zollassistent Jakob Bühl, als er im Hafengebiet war, während der Ausübung seines Dienstes, von einem heranrollenden Eisenbahnwagen erfaßt, zwischen Wagen und Verladerampe gedrückt und derart schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist.

Schwerer Verkehrsunfall durch Leichtsinn.

!! **Hütten** (Amt Säckingen), 5. Aug. Als der aus Hütten gebürtige Maurer Wilhelm Ebner mit seinem Motorrade von Hottingen nach Hause fahren wollte, stellten sich ihm mitten auf der Landstraße zwei junge Mädchen aus Uebermut in den Weg. Der Motorradfahrer war genötigt, seine Maschine stark abzustoppen und kam so schwer zu Fall, daß er sich neben schweren Verletzungen auch einen Schädelbruch zuzog.

Liebesdrama im Welschkornfeld.

):(**Schliengen** (bei Müllheim), 5. Aug. Mord und Selbstmord begingen am Dienstag früh unweit des Bahngleises Schliengen—Steinenstadt ein junges Liebespaar. In einem Welschkornfeld wurde die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden, ein Meter weiter entfernt lag schwerverletzt ein junger Mann. Die beiden waren noch am Montag im Bahnhof Schliengen gesehen worden. Der Schwerverletzte wurde nach der Freiburger Klinik verbracht, wo er Dienstag abend verstarb. Es handelt sich um einen gewissen Strübin von Niedereggenen und um die 18 Jahre alte Marta Hüter von Haltingen.

Zu dem Liebesdrama erfahren wir noch: In der Tat hat der 18 Jahre alte Ströbel aus Niedereggenen eine Browning-Pistole benutzt, mit der er zuerst das Mädchen durch einen Schuß in den Mund tötete. Nach dem ärztlichen Befund muß der Tod sofort eingetreten sein. Den zweiten Schuß richtete Ströbel gegen sich selbst, und verletzte sich schwer.

Ueberschwemmung auch im Kraichbachtal

o. **Aus dem Kraichbachtal**, 5. Aug. Das gestern über unsere Gegend niedergegangene Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen machte den Kraichbach zu einem reißenden Fluß und überschwemmte abermals die niedergelegenen Gewanne. In Ubstadt sind die Gärten von Wasser und Schlamm bedeckt und die Mühle steht abermals unter Wasser. — In Gochsheim, Unter- und Oberöwisheim sind die Bahnhöfe überflutet und die ganze Strecke der Nebenbahn zwischen Münzesheim und Gochsheim ist unterspült. Das Ausmaß des Wolkenbruchs ist hier größer als am 7./8. Mai d. J. Die Keller der Häuser bei der Mühle in Ubstadt sind einen Meter unter Wasser gesetzt.

Die Feuerglocke ertönt...

Großfeuer in Spöck.

hf. **Spöck**, 5. Aug. Heute früh ½2 Uhr wurden die Bewohner der Kronenstr. durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Die Wirtschaft zur Linde stand in Flammen, und die Bewohner des Hauses, Frau Marie Hofheinz Wwe., deren Sohn Hermann und dessen Frau, sowie die Wirtschaftspächter-Eheleute Eugen Jahn und ein Servierfräulein aus Staufen riefen an den Fenstern des 2. Stock um Hilfe. Da auch das Treppenhaus lichterloh brannte, mußten die Bewohner mittels Leitern von der Straße bezw. einem Nachbarhofe aus gerettet werden. Dem tatkräftigen Eingreifen der Spöcker Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Das Anwesen des Lokomotivführers a. D. Belschner allerdings wurde durch Feuer und Wasser stark mitgenommen. Der Brandschaden ist bedeutend, da der ganze Ertrag der diesjährigen Ernte vernichtet wurde. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

*

:!: **Hagsfeld** (bei Karlsruhe), 5. Aug. Hier entstand bei dem schweren Gewitter ebenfalls ein Brand durch Blitzschlag. Der Blitz schlug gegen 10 Uhr in die Scheune des Zimmermanns Karl Ludwig Erb, die eingeäschert wurde. Durch die Löschmannschaft konnte das Feuer auf den Herd beschränkt werden. Der entstandene Schaden ist erheblich, da die ganze eingebrachte Ernte mit verbrannte.

Wohnhaus niedergebrannt.

:,: **Seebach**, bei Achern, 5. Aug. Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache brannte das Wohnhaus des Landwirts Bohnert hier vollständig nieder, während das Nachbarhaus, das sehr gefährdet war, gerettet werden konnte. Bemerkenswert ist, daß dem Brandgeschädigten vor drei Wochen sein erstes Haus niederbrannte, dem jetzt das damals gerettete zweite gefolgt ist.

*

:,: **Heidelberg**, 5. Aug. Dienstag nacht wurde in der Mühlstraße im Stadtteil Handschuhsheim das Dachgeschoß des Hauses Nr. 19 eingeäschert. Dabei wurden einige Wohnungen schwer beschädigt. Der Hausbesitzer ist versichert, die Mieter nur zum Teil.

Anwesen durch Blitzschlag eingeäschert.

:,: **Hornberg**, bei Säckingen, 5. Aug. Vom Blitz eingeäschert wurde das stattliche landwirtschaftliche Anwesen des Josef Albiez, bei dem heftigen Gewitter, das Dienstag früh über Hornberg sich entlud. Außer dem Vieh verbrannten sämtliche Fahrnisse.

Heimatsbilder vom Hanauerland.

Eins hat das Hanauerland vor fast allen badischen Gauen voraus: Die traditionelle und liebevolle Pflege urwüchsigen Volkstums und starkverwurzelter, alter Sitten. Wer einmal die schöne Tracht der Hanauer gesehen hat, wird dieses Bild der Eigenart nicht wieder vergessen. In der Tracht, mit der sich unsere Groß- und Urgroßeltern gekleidet haben, kam die Eigenart und das von der Gestaltung des Landes beeinflußte Wesen des Volkes zum Ausdruck. Darum war die Kleidung in den einzelnen, mit der Natur noch zusammenhängenden Landesteilen verschieden und erst

das Zeitalter des Verkehrs, das die Menschen einander näher brachte, hat der einheitlichen Bürgerkleidung auch in solchen Gegenden Eingang verschafft.

Die eigenartigste dieser badischen Trachten ist zweifellos die des Hanauerlandes. In ihr ist der gesunde Stolz des selbstbewußten Bauern geprägt, der stolz ist auf seine Arbeit und seine eigene Scholle, stolz auch auf seine Eigenart.

Vor uns steht das Bild eines Trachtenzuges. Inmitten anderer Gruppen kommt die der Hanauer, hoch zu Roß, jeder Mann mit weißer Jacke über der roten, mit gelbem Hosenträger und verzierte Weste, mit schwarzer Reithose und einer goldverzierten Kappe aus Iltispelz gekleidet. Wie diese Tracht der Männer, so ist auch jene der Frauen, die man beide heute noch, besonders bei festlichen Anlässen, bewundern kann, ein Zeichen einer ehemaligen großen Wohlhabigkeit. Ja, das Hanauervolk war im allgemeinen reich gesegnet an Hab und Gut und konnte mit Recht stolz darauf sein. Die Nachkriegsjahre haben ihm aber tiefe Wunden geschlagen und es mußte vieles vom einstigen Wohlstand verlieren. Es mußte aber auch große seelische Opfer bringen. Man denke nur an die Zeit der Besetzung, die die kerndeutsche Gesinnung dieses Volkes tief berührte.

Eine weitere Betrachtung verdienen die landwirtschaftlichen Besitzverhältnisse aber auch heute noch. Zu dem Umstand, daß die Landbebauung die fast einzige Ernährungsquelle darstellt, kommt hinzu, daß die Parzellierung des Grund und Bodens und auch in Verbindung damit das Verhältnis zur Bevölkerungszahl günstig ist. So entfallen auf ein Grundstück 37 Ar, während im Bezirk Wolfach, wo die geringste Parzellierung herrscht, der Durchschnitt 250 Ar und im Hinterland bei der größten Zerstückelung derselbe nur 15 Ar beträgt. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 70 Ar und auf ein Quadratkilometer kommen 148 Personen. Diese Bevölkerungsdichte wird in keinem rein bäuerlichen Bezirk mehr zu finden sein, sie ist nur in Industriegegenden größer.

Wer jetzt durch das Hanauerland wandelt und die vielen Stoppelfelder sieht, wird gleich erkennen, daß der Getreidebau an erster Stelle steht. Daneben sind auch reichlich Kartoffeläcker zu sehen. Eine weitere Vorzugsstelle nimmt der Tabakbau ein, der von jeher eine Spezialität des Hanauerlandes darstellte. Ab und zu sind neuerdings auch Spargelfelder zu finden. Hochentwickelt ist die Pferdezucht, die allerorts prachtvolle Exemplare zeigen kann. Doch belebt jetzt auch der pferdelose Wagen, das Auto, die Landstraße, und es ist nicht mehr so wie zur Zeit, als der Bürgermeister von Drusenheim als erster mit seinem Riesenauto mit den großen Rädern über den Rhein gefahren kam und damit einen Höllenspektakel machte.

Außer den Städten Kehl, Lichtenau und Neufreistett birgt das Land eine größere Anzahl schöner und umfangreicher Ortschaften, die, von den Waldungen des Rheines und der Rench umschattet, lieblich ins Tal gebettet sind. Auch sie tragen mit ihren noch vielfach vorkommenden schönen Riegelbauten ihre heimatliche Tracht und erzählen so manches aus guten und schlechten Tagen der vergangenen Zeit. Jedenfalls hat nach alledem der Dichter recht, wenn er schreibt:

Am Rheine liegt mir lieb und wert.
Ein schönes Stückchen deutsche Erd,
Dort gibt's nicht Berg', nicht Felsenwand,
Doch 's ist mein teures Heimatland.
Viel Früchte birgt der Erde Schoß.
Ein Völklein lebt dort liebegroß
Und hält in seiner Landestracht
Für deutsche Treu am Rhein die Wacht.
Am Rheine liegt's, am deutschen Rhein,
Und könnt's nicht meine Heimat sein,
So schwört' ich doch mit Herz und Hand:
In Liebe dein, Hanauerland!

—ll.

Schwere Strafen für Unterschlagungen.

Eine interessante Stellungnahme: Sparkassenangestellte sind Beamte.

(!) **Offenburg**, 5. Aug. Vor einigen Monaten waren hier die Beamten Göhring und Glückler aus Offenburg der hiesigen städtischen Sparkasse in Untersuchungshaft genommen worden, die der Unterschlagung verdächtig waren. Die Beiden standen nun am Mittwoch vor dem Schöffengericht, um sich zu verantworten. Die Anklage lautete auf gemeinschaftlich verübte Amtsunterschlagung, Fälschung von öffentlichen und privaten Urkunden und gemeinschaftlich verübten Betruges. Die seit 1925 unterschlagene Summe beläuft sich auf 38 253 RM.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu Zuchthausstrafen von 1 Jahr und 9 Monaten bezw. 1 Jahr 4 Monaten,

sowie zu Geldstrafen von 100 und 500 M. (im Ersatzfalle 20 bezw. 10 Tage Zuchthaus). Die Ehrenrechte werden auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Aus der Urteilsbegründung ist besonders hervorzuheben, daß die beiden Verurteilten, obwohl die Sparkassen keine Behörden sind, vom Gericht als Beamte betrachtet worden sind. Es ging davon aus, daß die Sparkassen als öffentliche Anstalten einen Staatszweck erfüllen, indem sie für die Wohlfahrt der Bevölkerung zu sorgen haben. Das Sparkassengesetz, das bis zum Jahre 1922 in Kraft war, verlangte eine eidliche Verpflichtung aller Angestellten der Sparkassen, dagegen sieht das Gesetz vom Jahre 1923 nur noch eine solche Verpflichtung für die Rechner und Kontrolleure vor.

*

Um den Spargroschen betrogen.

:,: **Weil a. Rh.**, 4. Aug. Ein lediger Bursche und ein verheirateter Mann hatten eine hier wohnhafte Frau, die einen Flaschenbierhandel betreibt, im Laufe eines Jahres um ihr erspartes Geld betrogen. Die beiden täuschten die leichtgläubige Frau dahin, sie hätten ein Patent für einen Gewehrlauf erfunden, für das ihnen ein großer Betrag geboten worden sei. Die Frau glaubte den Angaben dieser beiden Betrüger und wurde um ihre Ersparnisse in Höhe von 1000 Mk. betrogen.

Kleine Rundschau.

(!) **Mosbach**, 5. Aug. **(Erhängt aufgefunden.)** Der seit vier Wochen vermißte Emil Weber von hier wurde im Walde erhängt aufgefunden. Er hat vermutlich deshalb den Tod gesucht, um der Arbeitslosigkeit und anderen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen.

(:) **Grießen**, bei Waldshut, 5 .Aug. **(Neue Bahnhofbezeichnung.)** Der Bahnhof Grießen der Strecke Waldshut—Konstanz erhält ab 4. Oktober 1931 die Bezeichnung „Grießen (Baden)".

mr. **Marlen**, 5. Aug. **(Altersjubilare.)** Frau Leopold Kern, Witwe Lucia, geb. Sautfer vollendete heute ihr 85. Lebensjahr. Sie erfreut sich noch begrüßenswerter geistiger und körperlicher Frische. — In der Filialgemeinde Kittersburg vollendete der Schreiner und Landwirt Xaver Marzluf sein 86. Lebensjahr und in der Annexe Goldscheuer der Landwirt Heinrich Bernet das 80. Lebensjahr.

rg. **Untergrombach**, 5. Aug. **(10jähriges Stiftungsfest.)** Der Radfahrerverein „Wanderlust" feierte dieser Tage sein 10jähriges Stiftungsfest. Den Auftakt bildete der allgemeine Kirchgang zu Ehren der verstorbenen Mitglieder. Am Nachmittag trafen eine schöne Anzahl auswärtiger Vereine ein, so daß sich bald ein gewaltiger Festzug durch unseren Ort bewegen konnte. Unter den Klängen der Musik entwickelte sich auf dem Festplatze bald ein kameradschaftliches Beisammensein, und am Abend erhielten sämtliche teilnehmende Vereine ein schönes Andenken.

o. **Oestringen**, 4. Aug. **(Rüstiger Greis.)** Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Landwirt Ferd. Essenpreis beging in bester Gesundheit seinen 93. Geburtstag. Der Greis versieht noch heute den Rechnerposten des Waldkapellenfonds der Kirchengemeinde.

jahr.

hf. **Spöck**, 5. Aug. **(Versammlung der Tabakbauvereine.)** Dieser Tage veranstalteten die vier Tabakbauvereine im Saale der „Krone" eine Versammlung, zu welcher Dr. Herlan von der Badischen Landwirtschaftskammer als Referent zugegen war. In der Hauptsache betonte der Redner den Sortenunterschied von Grumpen, Sandblatt, Mittel- und Obergut genau zu befolgen und etwa von der Rostkrankheit befallene Blätter getrennt zu behandeln bezw. zu vernichten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Ferienkinder im Freien.

Eine Mahnung des Tierschutzvereins Karlsruhe.

Liebe Schulkinder! Während der Ferien kommt Ihr häufiger auf das Land und damit viel mehr mit Tieren in Wald und Feld, in Haus und Hof in Berührung als in der Stgdt. Ihr sollt die wildlebenden Tiere, namentlich die Vögel, Eidechsen, Schlangen, Frösche, Käfer, Schmetterlinge usw. nicht verfolgen, fangen und töten. Ihr lernt diese Tiere viel mehr und besser kennen und Ihr habt viel mehr Genuß davon, wenn Ihr sie heimlich beobachtet und in Ruhe laßt, als wenn Ihr sie fangt und dadurch ängstigt und quält. Handelt nicht nur selbst in dieser Weise, sondern haltet auch die anderen davon ab, Tiere zu belästigen. Nehmt keine Vogelnester aus, zerstört keine Ameisenhaufen, zertretet keine Würmer und Käfer und andere kleine Tiere aus Mutwillen, auch das kleinste Tier hat das Recht zu leben wie der Mensch. Verfolgt nicht die Katzen, insbesondere werft nicht nach ihnen mit Steinen, sondern nehmt Euch der verfolgten Katzen an. Sie sind nützliche Haustiere und nicht falsch, wie irrtümlich oft behauptet wird. Kümmert Euch um die Kettenhunde, bittet den Besitzer, daß er seinen Hund wenigstens einige Stunden im Tag von der Kette freiläßt, daß er ihn nicht zu kurz anbindet, daß er ihm eine gute Hütte gibt, in der er vor Hitze und Kälte, vor Regen und Wind geschützt ist, und daß er ihn regelmäßig mit Futter und frischem Wasser versorgt. Werden Zugtiere geschlagen, so bittet den Fuhrmann davon abzulassen. Das Fangen von Vögeln und das Sammeln von Froschschenkeln ist verboten. Zeigt Vogel- und Froschfänger den Behörden an.

Auf dem Lande habt Ihr manchmal Gelegenheit, junge Hunde und Katzen geschenkt zu bekommen, für die man sonst keine Liebhaber findet. Nehmt sie nicht an. Ihr macht Euren Eltern, wenn Ihr sie nach Hause bringt, keine Freude, sondern nur Aerger und Verdruß und Ihr bereitet den armen Tieren ein schweres Schicksal. Nehmt auch keine anderen lebenden Tiere, wie Kaninchen usw. mit nach Hause. In der Stadt sind solche Tiere schwer unterzubringen und schwer zu halten.

Zeigt Euch in Eueren Ferien als Beschützer der Tiere. Ihr könnt darin viel Gutes tun, man wird Euch in gutem Andenken behalten und Ihr werdet später mit Freude und Befriedigung, nicht aber mit Reue und Beschämung auf diese Zeit zurückschauen!

Karlsruher Hafenverkehr

im Monat Juli.

Der Wasserstand des Rheins war im Monat Juli 1931 auffallend großen Schwankungen ausgesetzt. Zweimal haben ungewöhnlich starke Niederschläge den Wasserstand bis fast zur Hochwassergrenze in die Höhe getrieben. Immer wieder ging er hierauf zurück, so daß er sich am Ende des Monats — am Pegel zu Maxau gemessen — nur 35 cm über dem Stand am Monatsanfang befand. Die Großschiffahrt nach und von Karlsruhe litt unter diesen Wasserstandverhältnissen nicht, da der Karlsruher Hafen als hochwasserfrei anzusehen ist.

Der Güterverkehr des Karlsruher Rheinhafens war im Juli 1931 sowohl bei der Ankunft wie beim Abgang kleiner als im Juni 1931 und im Juli 1930. Gegenüber dem Juni 1931 betrug der Verkehrsrückgang rund 30 000 Tonnen und gegenüber dem Juli 1930 rund 4000 Tonnen.

Im Juli 1931 sind im Karlsruher Rheinhafen 99 Güterboote u. Motorschiffe sowie 221 Schleppkähne angekommen und 99 Güterboote und Motorschiffe sowie 230 Schleppkähne abgegangen. Der Schiffsverkehr im Karlsruher Rheinhafen war sonach im Juli 1931 sowohl bei der Ankunft, wie beim Abgang kleiner als im Monat Juni 1931, dagegen größer als der Schiffsverkehr im Juli 1930.

Die Verschlechterung ist zweifellos auf die gewaltige Erschütterung zurückzuführen, welche die deutsche Volkswirtschaft in der 1. Hälfte des Monats Juli 1931 erlitt.

Die Zahl der Fahrgäste der Hafenrundfahrten mit dem städtischen Motorboot ist im Juli 1931 unter dem Einfluß der ungünstigen Verhältnisse noch weiter erheblich zurückgegangen.

Karlsruhes Bäderbilanz

im Monat Juli.

1. Hallenbäder

(Vierordtbad, Friedrichsbad u. Beierth. Bad):

	Juli 1930	Juli 1931
Schwimmbäder	29 765	27 454
Wannenbäder	11 938	9 949
Kohlensäurebäder	314	450
Schaumbäder	41	75
Kneippgüsse	291	198
Fangobäder	159	192
Dampfbäder	466	453
Elektr. Lichtbäder	555	542
Kurbäder	625	751
Brausebäder	975	818
	45 129	40 882
2. Freibäder:		
Rheinstrandbad Rappenwört	38 811	37 376
Sonnenbad am Rheinhafen	6 408	5 700

Ein Jahr drei Monate Zuchthaus für den Gernsbacher Brandstifter.

Der Indizienbeweis gelungen.

Im Brandstifterprozeß gegen den Gastwirt Friedrich Wilhelm Morr aus Weinheim a. d. B. wurde am gestrigen zweiten Verhandlungstage die Beweisaufnahme fortgesetzt.

Die Zeugin Frau Morr, die Ehefrau des Angeklagten, wird gefragt, wo ihr Mann am 11. April war. Sie behauptet, er sei zu Hause gewesen. Er habe sich im Schlafzimmer niedergelegt. Er habe den ganzen Tag im Bett gelegen. Auch am Sonntag habe er das Bett gehütet. Darauf wird der Sohn des Angeklagten, Karl Morr, als Zeuge gehört. Er gibt an, Blechkannen wie eine am Tatort gefunden wurde, hätten sie zu Hause. Die 18jährige Tochter des Angeklagten macht von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch. Der Bademeister gibt an, daß der Angeklagte zu der von ihm angegebenen Zeit nicht baden war.

Daß der Angeklagte mit dem Zug 12.54 Uhr Weinheim verlassen hat, scheint außer Zweifel zu stehen. Der Zeuge Techniker Schwärzel aus Weinheim, der mit ihm gut bekannt ist, bekundete mit aller Deutlichkeit, er habe Morr am Samstag vor dem Weißen Sonntag im Bahnhof in Weinheim sitzen sehen. Er hatte das Gesicht in die Hände gestützt. Als der Zeuge auf ihn zutrat, hat er aufgeschaut und gesagt, er fahre nach Mannheim oder Heidelberg. Von drei Chauffeuren am Weinheimer Bahnhof ist der Angeklagte gesehen worden, als er zurückkam.

Der Staatsanwalt führte aus: Er sei im Anschluß an eine dienstliche Verrichtung in Gernsbach am 18. April zum erstenmal bei Frau Friedrich im Hause gewesen, nachdem er unmittelbar nach dem Brande mit Kriminalinspektor Schindler und Regierungsrat Arnsperger am Sonntag, den 12., am Brandplatz gewesen war. Mit dem Zeugen Goller war er am 18. April bei Frau Friedrich. Frau Friedrich habe er damals gefragt, ob ihr irgend etwas gestohlen wurde. Frau Friedrich habe ihm erklärt, sie trage keinen Schmuck. Auf die Frage nach Wertpapieren erklärte sie, sie habe nur zwei Sparkassenbücher; eines habe sie ihm gezeigt mit dem Hinzufügen, sie habe beide Sparbücher auf ihrer Reise nach Paris mitgenommen. Sie konnten also nicht gestohlen worden sein. Er habe ein Interesse daran gehabt, festzustellen, ob etwas gestohlen wurde. Frau Friedrich habe ihm eine Reihe Verdächtiger genannt, die sich nachher als nicht in Frage kommend herausstellten. Der Zeuge Goller bestätigt die Darstellung des Ersten Staatsanwalts. Dem Versicherungsbeamten Hust reichte Frau Friedrich eine Schadensersatzforderung von 12 525 Mark ein. Die genannten Preise und Beträge waren übersetzt, u. a. wurden für 2670 M Bücher als verbrannt und beschädigt angegeben; während sich hierbei nach sachverständiger Schätzung nur ein Schaden von ca. 1000 M herausstellte. Die Ringe seien ihr erst nach dem Brand abhanden gekommen.

Erster Staatsanwalt Dr. Weiß ergriff nach Schluß der Beweisaufnahme das Wort zu seiner mehr als eine Stunde währenden Anklagerede, in welcher er eingehend das Beweisergebnis würdigte. Der Täter müsse mit aller Bestimmtheit Schlüssel gehabt haben und durch die Türen in die Villa Friedrich gelangt sein. Die zur Brandstiftung verwendeten Kerzen und Zündhölzer waren in Gernsbach nicht zu haben. Beweggrund der Tat seien die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, in die Morr durch den Bau des Hauses in Weinheim geriet. Dem Morr sei der Gedanke gekommen, die Schwester zur Aufgabe des Hauses in Gernsbach zu veranlassen und das wahr zu machen, was sie früher gesagt habe, daß sie nach Weinheim ziehen soll. Um das zu ermöglichen, ist er während der Abwesenheit seiner Schwester nach Gernsbach gefahren und hat dort den Brand gelegt in der Erwartung, daß die Schwester von der Brandversicherung und von der Gebäudeversicherungsanstalt eine größere Summe bekomme. Aus diesen Erwägungen ist Morr von Weinheim nach Gernsbach gefahren und hat dort den Brand gelegt in der Erwartung, die Schwester werde dann Bargeld erhalten und werde ihm dann aus seiner augenblicklichen Notlage helfen können. Es sei unbedingt die Schlußfolgerung zu ziehen, daß die bei den Akten befindlichen, in der Nacht des 11. April in Weinheim abgenommenen Karten von dem Angeklagten stammen. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten für überführt. Er beantragte eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und 3 Jahre Ehrverlust. Die Untersuchungshaft sei nicht anzurechnen, da der Angeklagte geleugnet habe.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Gutmann, verwies auf die Bedenken, die gegen den Indizienbeweis vorliegen. Unter eingehender Würdigung des Ergebnisses der Beweisaufnahme begründete er seinen Antrag auf Freisprechung.

Das Schwurgericht verurteilte Morr wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus. Außerdem wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren erkannt. Von der erlittenen Untersuchungshaft werden 3 Monate auf die erkannte Strafe als verbüßt angerechnet.

Wiederauftakt im Fußball.

Badens Liga in der neuen Saison.
Wie sind die Aussichten? — Die einzelnen Mannschaften.

Wenn am kommenden Samstag und Sonntag die Fußballsaison mit den ersten Verbandsspielen wieder beginnt, tritt die Gruppe Baden mit 10 Vereinen an. Das Hauptinteresse gilt diesmal zweifellos den Vereinen der Landeshauptstadt, die zumindest quantitativ die erste Rolle spielt. Es ist natürlich nicht leicht, jetzt schon, vor Beginn der Spiele, Mutmaßungen über die Spielstärke der einzelnen Vereine anzustellen, aber einige Hinweise auf die neue Spielzeit dürften für alle Fußballfreunde von Interesse sein.

Bei den Vereinen der Landeshauptstadt sind inzwischen zahlreiche Veränderungen eingetreten, die vielleicht von erheblicher Bedeutung für die Spielstärke der Mannschaften sein können. Beim vorjährigen Meister K.F.V. wird sich zunächst sicher die Tätigkeit des neuen Trainers auswirken, der hoffentlich der Meistermannschaft den oftmals verloren gegangenen Flachpaß wieder beibringt, was sicher die Durchschlagskraft noch erhöhen würde. Eine wesentliche Verstärkung für den K.F.V. dürfte der vom V.f.B. übergetretene Stürmer Müller bedeuten; weitere Neuzugänge des Meisters sind die beiden Singener Spieler Zipfel (Verteidiger) und Wehrle (Innenstürmer), im übrigen ist die Elf unverändert und dürfte zweifellos auch im neuen Jahr eine überragende Rolle spielen. Die Meisterschaft dürfte ihr nur schwer zu nehmen sein.

Der F.C. Phönix hat unter der Leitung seines neuen bewährten Trainers ebenfalls eine starke Umstellung erfahren und zahlreiche neue Spieler aufzuweisen, die allerdings vorerst noch nicht spielberechtigt sein dürften. Die wichtigsten Neuzugänge der Schwarzblauen sind der frühere Mittelstürmer Isenegger, der ausgezeichnete Bühler Linksaußen Berkert, der Rastatter Innenstürmer Föry und der Beiertheimer Mittelstürmer Mohr. Dafür sind Vogel und Silbernagel ausgeschieden. Die Aufstellung der Mannschaft dürfte z. Zt. noch nicht endgültig sein. Eine Voraussage über das Abschneiden des Altmeisters ist daher ganz besonders schwer.

Der V.f.B. hat mit Müller einen seiner besten Spieler verloren, hat dafür in dem früheren K.F.V.ler Schweikert und dem Torwart Eberlein Verstärkung erhalten. Mit der bekannten Zähigkeit und ihrem löblichen Kampfeseifer dürfte die Elf auch in der neuen Saison eine gute Figur machen und, zumindest auf eigenem Platz, für alle einen gefährlichen Gegner abgeben.

Der Karlsruher Neuling, Mühlburg, wird gleich im ersten Verbandsspiel gegen den Meister KFV. zeigen können, was er gegen die alten Ligavereine leisten kann. Die Mannschaft, die z. Zt. zweifellos den schönsten und technisch besten Fußball im Bezirk spielt, hat ebenfalls einige Verstärkungen erhalten, vor allem den ausgezeichneten Berghausener Torwart Müller, der allerdings erst später eingreifen darf. Mit seiner guten Stürmerreihe wird der Neuling sicher eine beachtenswerte Rolle spielen und zeigen, daß er den Aufstieg zur ersten Klasse voll und ganz verdient hat.

Die auswärtigen Vereine sind für uns etwas schwerer zu beurteilen. Der stärkste dürfte wohl wieder der von Huber geführte FV. Rastatt sein, der unbedingt als ernster Anwärter auf einen der ersten Plätze anzusprechen ist. Die Sp.Vg. Schramberg ist vor allem zu Hause sehr gefürchtet und kann bei einigem Glück ebenfalls einen guten Platz sich erkämpfen; nicht ganz so rosig sind die Aussichten des FC. Villingen, der durch den Weggang seines glänzenden Mittelläufers Schmidt sehr geschwächt ist; einen guten Mittelplatz sollten die Villinger aber doch besetzen. Von den beiden Freiburger Vereinen scheint der alte FC. langsam seine Krise zu überwinden und durch Einstellung jüngerer Spieler wieder an Kampfkraft zu gewinnen. Die Spielstärke des SC. Freiburg ist z. Zt. sehr schwer abzuschätzen; wenn nicht alles trügt, werden die beiden Freiburger Clubs es aber auch in der neuen Saison nicht leicht haben. Höher als beide ist wahrschennlich der zweite Neuling, FC. Rheinfelden, einzuschätzen, der durch sein technisches Können und seine Kampfkraft sich den Aufstieg in die erste Liga sicherte. Ein Tip für die ersten Plätze ist also heute kaum zu wagen. Zumindest muß man warten, bis alle Mannschaften sich einmal vorgestellt haben. Ueber die Spielstärke der Karlsruher Vereine wird aber zweifellos das kommende Wochenende schon wertvollen Aufschluß geben.

Ein Wort noch zum Schluß an alle: Es ist in diesen Zeiten der wirtschaftlichen Not sicher für viele Vereine eine Existenzfrage, ob sie in der ersten Klasse bleiben und dort einen guten Platz besetzen. Daß trotzdem aber die Spiele mit Fairneß und in sportlichem Geiste durchgeführt werden mögen und daß auch die Zuschauer mit dazu beitragen möchten, daß die Grenzen sportlichen Kampfes nicht überschritten werden, ist unser Hauptwunsch für die neue Fußballsaison. —z.

Schreckschuß im Rathaus.

Ein Geisteskranker schießt auf Bürgermeister Sauer.

Auf den 1. Bürgermeister der Landeshauptstadt, Heinrich Sauer, wurde gestern mittag, kurz vor 12 Uhr, ein Attentat verübt. Ein früherer städtischer Beamter, der wegen Geisteskrankheit am 1. Februar in den Ruhestand versetzt worden war, zog während einer Unterhaltung im Amtszimmer des Bürgermeisters plötzlich eine Schreckschußpistole und schoß auf den Bürgermeister. Der Täter wurde sofort in Haft genommen.

Der betreffende Beamte hatte im Winter mehrfach merkwürdige politische Aeußerungen getan, in denen er sich als „Prophet" und als künftiger Lenker des deutschen Volkes bezeichnete, ferner hatte er an den Reichspräsidenten mehrere Briefe gerichtet, in denen er behauptete, „die Reichsregierung stehe mit dem Teufel im Bunde" und sich selbst dem Reichspräsidenten als Kanzler angeboten hatte. Durch Rückfragen der Reichsregierung bei dem badischen Ministerium wurde man in der Stadtverwaltung auf den Beamten aufmerksam und ließ ihn durch einen Vertrauensarzt auf seinen Geisteszustand untersuchen. Dann wurde auf ärztliche Anordnung der Beamte mehrere Wochen nach Illenau zur Beobachtung gebracht. Am 1. Februar wurde er dann endgültig aus dem Personalamt entlassen und in den Ruhestand versetzt.

Der 40jährige und verheiratete Mann erschien nun vorgestern auf dem Rathaus und bat um eine Anweisung für einen Vorschuß, da er sich momentan in Geldschwierigkeiten befinde; diese Anweisung wurde ihm ausgehändigt. Gestern vormittag erschien er dann nochmals auf dem Sekretariat des 1. Bürgermeisters und

verlangte Bürgermeister Sauer in einer persönlichen Angelegenheit zu sprechen.

Er machte hierbei merkwürdige Aeußerungen, so z. B. „er wolle bis zum 1. September schon wieder in städtischen Diensten sein". In der Unterredung mit Bürgermeister Sauer bat dann der Besucher, der Bürgermeister solle dafür sorgen, daß die Beamtenbank ihm einen höheren Kredit einräume! Als Bürgermeister Sauer erklärte, daß er darauf keinerlei Einfluß habe,

zog der Besucher eine Schreckschußpistole und gab einen Schuß ab.

Der Attentäter blieb dann ruhig stehen, als auf ein Klingelzeichen des Bürgermeisters ein Beamter des Sekretariats hereinkam und als der Notruf alarmiert wurde. Er blieb völlig ruhig mit der Pistole in der Hand im Zimmer stehen und ließ sich dann lächelnd abführen.

Der Zwischenfall hatte begreiflicherweise im ganzen Rathaus große Aufregung hervorgerufen. Eine gerichtliche Verfolgung des Attentäters dürfte wohl kaum in Frage kommen, da es sich offensichtlich um einen Menschen handelt, der unter schweren Zwangsvorstellunegn leidet, und der für seine Tat kaum verantwortlich gemacht werden kann. Eher dürfte eine zeitweise Internierung in einer Heilanstalt in Frage kommen

Verkehrsunfälle.

Am Dienstag abend fuhr in der Kaiserstraße zwischen Herren- und Ritterstraße ein Motorradfahrer aus Hagsfeld, der, wie es den Anschein hat, der Fahrbahn nicht genügend Aufmerksamkeit zuwendete, eine 51 Jahre alte Frau, welche die Fahrbahn überqueren wollte, an und brachte sie zu Fall. Durch die Bremswirkung stürzte auch der Motorradfahrer mit seiner Soziusfahrerin zu Boden. Sowohl die Fußgängerin wie die Soziusfahrerin trugen leichtere Verletzungen davon. Die Schuldfrage bedarf noch näherer Klärung.

Ecke Scheffel- und Sofienstraße stieß ein in westlicher Richtung durch die Sofienstraße fahrender Personenkraftwagen, der in die Scheffelstraße einbiegen wollte, mit einem in südlicher Richtung durch die letztgenannte Straße fahrenden Personenkraftwagen zusammen, daß er das Vorfahrtsrecht außer Acht ließ. Beide Kraftwagen wurden beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwende man die reizmildernde und kühlende Leodor-Fett-Creme. Tube 60 Pf. und 1 Mk. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife Stück 50 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Jagd und Fischerei im August.

Mit dem Monat August endet die Schonzeit für das edelste Wild des deutschen Waldes. Der **Rothirsch**, der sein fertiges, in der Regel auch verschlagenes Geweih trägt, tritt in die Feiste und ist in allen deutschen Staaten, in Mecklenburg-Strelitz und Thüringen allerdings erst vom 16. ab schußbar. Nahezu das gleiche gilt für den **Damhirsch**, der außer in Sachsen, Oldenburg (Landesteil Oldenburg) auch überall, in Thüringen jedoch erst vom 16. ab frei wird. In Mecklenburg-Schwerin allein ist jetzt auch schon das Kahlwild dieser beiden Hirscharten in die Schußzeit inbegriffen, die nunmehr im Hochgebirge auch für das Gamswild beginnt. Die **Rehbrunst** ist — wie „Der Deutsche Jäger", München, schreibt — noch voll im Gange, erreicht ihren Höhepunkt und flaut von der zweiten Monatshälfte, im Flachland früher, in Hochlagen später, ab. Die Jagd auf **Rebhühner** und Wachteln, in den meisten deutschen Staaten noch geschlossen, geht in Bayern am 20., in Mecklenburg-Strelitz am 16., in Mecklenburg-Schwerin dagegen schon mit Monatsanfang auf. **Waldschnepfen** und Bekassinen, deren Schonzeit in verschiedenen Staaten früher geendet hat, dürfen jetzt auch in Preußen, den beiden Mecklenburg, in Hamburg und Bremen von diesem Monat ab erlegt werden. Vom gleichen Zeitpunkt ab gestattet Thüringen, vom hegerischen Standpunkt aus durchaus begrüßenswert, den Abschuß der Wildenten, die jetzt, wie auch Wildtauben, eine gute vollwertige Beute liefern.

Der **Herbstvogelzug** beginnt und macht sich namentlich bei besonders empfindlichen Arten und bei den Sumpf- und Wasservögeln bemerkbar. Junge Krähen und Elstern lohnen den Besuch der Aufhütte. Dem Wildererunwesen ist andauernd schärfstes Augenmerk zuzuwenden, da gerade die noch im Gang befindliche Blattzeit häufig von diesen Elementen zur Ausübung ihres üblen Gewerbes ausgenutzt wird. Wildwechsel und Dickungen müssen zeitweilig nach Schlingen abgesucht werden. Futterstände und namentlich Fasanenschütten sind allmählich instandzusetzen, diese auch schon zu beschicken, um den zum Streunen neigenden Vogel im Revier zu halten.

Aal, Aesche, Aitel, Bachsaibling, Barbe, Barsch, auch Forelle, Karpfen, Regenbogenforelle und Schied bieten guten Fang. Desgleichen der Hecht. Die Krebse sind jetzt am schmackhaftesten.

Sammlungen der evang. Landeskirche.

Am Sonntag, den 6. September, wird in allen Gottesdiensten der Landeskirche eine Kollekte für den Bau einer evangelischen Kirche in Wagenstadt erhoben. Seit 200 Jahren dient die dort vorhandene Kirche beiden Konfessionen, aber dieser althergebrachte Zustand soll jetzt auf Drängen der Katholischen Gemeinde aufgehoben werden. Da die evangelische kleine Gemeinde den Neubau einer eigenen Kirche nicht allein zu bestreiten vermag, ist sie auf die Hilfe der Landeskirche angewiesen. Am Sonntag, den 27. September, wird eine Kollekte für die Versorgung der Evangelischen im Ausland erhoben. Die im Vorjahr durchgeführte Kollekte ergab 7317 M. Davon erhielten die Auslanddiaspora 4500 M, die evangelische kirchliche Auswandererfürsorge 1200 M, die deutsche evangelische Seemannsmission 800 M und das Katharinenstift (Diakonissenmutterhaus der Frauenhilfe fürs Ausland) in Wittenberg 817 M.

Herabsetzung der Arztgebühren in der Krankenversicherung.

Die Verhandlungen der Kassen und Aerzte vor den schiedsrichterlichen Instanzen des Kassenarztrechts in der Krankenversicherung haben zu einer allgemeinen Herabsetzung der Arztgebühren in der Krankenversicherung geführt. Die Herabsetzung der Einzel- und Pauschalzahlungen erfolgt nach einem abgestuften System in einer Staffelung von 10 bis 20 Prozent der derzeitigen Honorare. Dieses Ergebnis stellt nur eine Zwischenlösung dar. Ein Ausschuß von paritätischer Zusammensetzung wurde beauftragt, weitere Vorschläge zur Herabsetzung der Arztgebühren in der Krankenversicherung vorzulegen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ein nördlich von uns liegendes Hochdruckgebiet hat seinen Einfluß nun auch in Süddeutschland durchgesetzt. Nach Gewittern, die gestern früh im ganzen Lande auftraten und stellenweise wieder recht ergiebige Regenfälle brachten, hat es nachmittags rasch aufgeheitert. Südwestdeutschland befindet sich gegenwärtig noch im Bereiche sehr feuchter subtropischer Luft. Es war daher heute schon in den Morgenstunden schwül, auch traten aus dem gleichen Grunde in einzelnen Gebirgstälern, Flußniederungen und am Bodensee Frühnebel auf. Die hohe Luftfeuchtigkeit und das über dem Festland vorhandene flache Luftdruckgefälle läßt zunächst noch weitere Gewitterbildungen im Gebirge erwarten, doch wird mit der bevorstehenden zunehmenden Lufttrockenheit auch die Gewitterneigung nachlassen.

Wetteraussichten für Donnerstag, 6. August: Heiter und sehr warm bei schwacher Luftbewegung. Höchstens vereinzelt noch örtliche Gewitterbildungen, besonders im Südschwarzwald.

Wassertemperaturen früh 8 Uhr:
Bodensee bei Konstanz: 21 Grad.
Rhein bei Rappenwört: 20 Grad.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetteraussichten für Freitag: Unter weiteren verbreiteten Gewittern allmählicher Umschwung der Wetterlage zu kühlerem Wetter.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:
Basel, 5. August: 159 cm; 4. August: 160 cm.
Waldshut, 5. August: 348 cm; 4. August: 352 cm.
Schusterinsel, 5. August: 223 cm; 4. August: 220 cm.
Kehl, 5. August: 354 cm; 4. August: 364 cm.
Maxau, 5. August: 545 cm; 4. August: 550 cm; mittags 12 Uhr: 548 cm; abends 6 Uhr: 546 cm.
Mannheim, 5. August: 460 cm; 4. August: 450 cm.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungszeit. 4. August: Wilhelm **Herkert**, 65 Jahre alt, Ehemann, Oberpostschaffner a. D. (Mühlburg). — 5. August: Karl **Meier**, 68 Jahre alt, Ehem., Rech.-Rat a. D. Beerdigung am 7. August, 11 Uhr.

Veranstaltungen.

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Das Programm der Sommer-Operette sieht für Donnerstag, 7. August, eine Wiederholung der erfolgreichsten Operette der diesjährigen Spielzeit: „Die lustige Witwe" von Franz Lehár vor. Die bisherigen Aufführungen waren jeweils nahezu ausverkauft, ein Beweis dafür, daß die Operette auch hier ihre bekannte Anziehungskraft ausübt. Beginn der Vorstellung 20 Uhr.

Naturtheater Lerchenberg-Durlach. Dem Wunsch der Besucher Rechnung tragend, ist es Direktor Norden gelungen, für Sonntag, den 9. August, als Abwechslung in der Art des Spielplanes ein Volksstück zu erwerben, das wohl zu den besten Stücken der modernen Literatur auf diesem Gebiete zählt. „Ob diese ... ber", ein Wiener Volksstück in drei Akten von ... Otto wurde bisher an 126 Bühnen mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt. Da es Herrn Direktor ... den auch gelungen ist, für die komische Hauptrolle Frau Margarethe Pix zu einem Gastspiel zu gewinnen, so verspricht dieser Sonntag auf dem Lerchenberg ein Ereignis zu werden.

Neues vom Film.

Residenz-Lichtspiele, Waldstraße 30. Heute Donnerstag ist letztmals Gelegenheit geboten, Henny Porten in ihrem entzückenden Ton- und Sprechfilm: „Skandal um Eva" zu sehen und zu hören. Skandal um Eva ist ein Tonfilm, der turmhoch über all ihren früheren Filmen steht. Alle Freunde und Verehrer Henny Portens, aber auch die, die den heiteren Film vorziehen, sollten sich diesen Genuß nicht entgehen lassen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Trinkt Fachinger. In dem großen Heilschatz, über den die Aerzte gegen das Heer von Krankheiten verfügen, nehmen die natürlichen Heilquellen einen hohen Rang ein. Eines der bekanntesten Heilwasser ist das altberühmte Gesundheitswasser „Staatl. Fachingen". Sein dauernder Genuß kann daher nur jedem zur Erhaltung und Festigung der Gesundheit empfohlen werden.

Sensation auf der Avus: Caracciola — Mercedes — Continental! So etwas war noch nicht da: fünfzehnmal rast Caracciola mit seinem schweren Mercedes SSK. über die unter Hochsommerglut liegende Avus, legt 294 Km. in 1½ Stunden zurück, fährt im Durchschnitt 185,7 Km.-Std., auf den 10 Km. langen Geraden weit über 200 Km.-Std.! Und die Continental-Reifen an Caracciola's Wagen halten dieses mörderische Rennen glatt durch und sind am Ziel noch genau so intakt wie beim Start! Schon beim Training zeigte sich, daß bei diesem Rennen mehr denn je von der Bereifung verlangt werden würde. Vorversuche hatte man nicht machen können. Die Avus war noch nicht fertig, die in Frage kommenden Fahrer mit ihren Wagen dauernd in anderen Rennen engagiert. Die Reifenfrage wurde zum Problem, von dessen Lösung alles abhing. **Continental** hat es geschafft. Ein enormes Stück Arbeit! Der Erfolg: Ein überwältigender Sieg dreier berühmter Namen: Caracciola — Mercedes — Continental!

Tagesanzeiger.

Donnerstag, den 6. August 1931.

Sommeroperette im Konzerthaus: 20—22.45 Uhr: Die lustige Witwe.
Stadtgarten: 20—22.30 Uhr: Abendkonzert der Harmoniekapelle.
Kammer-Lichtspiele: Dreimal Hochzeit.
Residenz-Lichtspiele: Skandal um Eva.

Resi Lichtspiele Waldstr. 30 — 3, 5, 7, 9 Uhr
Heute letzter Tag **HENNY PORTEN Skandal um Eva**
Ab Freitag: *Richard Eichbergs:* **Bräutigamswitwe**
Georg Alexander, Fritz Kampers, Albert Paulig, Martha Eggerth
Wann wirst Du mir gehören?

KAMMER LICHTSPIELE
zeigen ab heute den Bühnenwelterfolg als Tonfilm
Anne Nichols
Dreimal Hochzeit
(Abie's Irish Rose)
Ein Paramount-Film nach dem Schauspiel gleichen Namens.
Regie: Victor Fleming (Regisseur von „Weg allen Fleisches")
In den Hauptrollen:
Charles Rogers (bekannt aus dem Fliegerfilm „Wings")
Jean Hersholt (der unvergeßliche Dr. Jüttner aus „Alt-Heidelberg")
Nancy Carrol (der neuentdeckte zukunftsreiche Filmstar)
„Dreimal Hochzeit" hat das teuerste Film-Manuskript der Welt und ist damit auch einer der teuersten Filme überhaupt.
Diesen herrlichen Tonfilm von 2 Stunden Spieldauer dürfen Sie nicht versäumen!
Schönes Beiprogramm
Anfang: 3.30, 6.00, 8.30 Uhr.

Reste!
Freitag, 7. 8.
Samstag, 8. 8.
sind die **Schlußtage** unseres **Saison-Ausverkaufs**
In diesen Tagen geben wir **Restbestände** in Fensterdekorationen und Halbstores sowie **Reste** in Dekorationsstoffen jeder Art zu **Schleuderpreisen** ab
Eugen **Kentner AG**
Mech. Weberei — Gardinenfabriken
Verkaufshaus:
Karlsruhe, Kaiserstraße 84.

Hellsehen!
Frau Maria Bordolo
gibt Auskunft in allen wichtigen Lebensfragen.
Karlsruhe, Roonstraße 2, II

Möbel
die für Sie kein Interesse mehr haben, brauchen nicht als wertloses Kapital auf dem Speicher zu veralten — geben Sie eine kleine Anzeige auf! Durch die kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt sprechen Sie an einem Morgen zu tausenden von Menschen. Die kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt ist die ideale Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage.

St. Jakobs Balsam
„Echter" zu Mk. 3.—,
von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel I. Ranges für alle wunden Stellen — Krampfadern — offene Beine — Brand Hautleiden — Flechten — Wolf — Frostbeulen — Sonnenbrand.
Nachahmung zurückweisen.
In den Apotheken zu haben.

Insektin I
geruchfrei
vern. Wanzen, Motten, Fliegen u. Schnaken. Alleiniger Hersteller Fr. Springer, Markgrafenstraße 52, Laden. Telephon 3263.

Abonnenten inserieren vorteilhaft im »Karlsr. Tagblatt«.

Blaufelchen
Seefische aller Art
Geflügel. Wild
Matjesheringfilets
Neues Sauerkraut.
Reise-Proviant
Ia Mettw. St. 45 ₰
Rügenwalder Stück 1 M
Bierw. Pfd. 1.10
Ia Cervelatwurst Pfd. 1.90
Ia Salami Pfd. 1.90
Süd- u. Dessertfrüchte
Käse aller Art.
Bowlenweine
Weiß- u. Rotweine
größteAuswahl bei
Kissel

In Württemberg
ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbrauchergruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete
Schwäbische Merkur
mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.
Anerkannt erfolgreiches Insertionsorgan
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe

Sommer-Operette im Konzerthaus.
Donnerstag, 6. Aug.:
Die lustige Witwe.
Operette v. Frz. Lehár
Dirigent: Zilzer.
Regie: Reißner.
Mitwirkende:
Löser, Jank, Macher, Jeßner, Hertenstein, Schneitz, Schnitzer, Kurr, Meßner, Ziegler Lindemann H., E. Rivinius, Reißner, H. Rivinius, Cortiaux Motschmann, Hellmuth Tubach, E. Lindemann, Köhler, E. Rivinius.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.45 Uhr.
Preise 1.00—4.00 RM.
Fr. 7. 8.: Zum erstenmal: Der lachende Ehemann. Sa. 8. 8.: Die lustige Witwe. So. 9. 8.: Der lachende Ehemann.

Wer wünscht **Bekanntschaft** mit einem Tenor? Zuschriften mit Bild unt. Nr. 750 i. Tagblattbüro erbeten.

SCHORPP
Abt. Pfundwäscherei
jetzt bügelrecht das Pfd. 14 Pfg.
Abt. Pfundwäscherei
jetzt bügelrecht-manggebügelt das Pfd. 18 Pfg.
Abt. chem. Reinigung
Sommerpreis Anzug reinigen RM. 5.-
Läden in allen Stadtteilen
Telefon 725

Suchen
Sie neue Verbindungen in Offenbach am Main?
Die **„OFFENBACHER ZEITUNG"**
wird Ihr bester Helfer sein. / In der weltbekannten Lederwarenstadt und hessischen Industriezentrale ist die seit 1773 erscheinende Offenbacher Zeitung das Sprachorgan von Industrie und Handel. 73% aller Haushaltungen sind fest abonniert.
/ Probenummern und Tarif A bereitwilligst. /

VERLAG SEIBOLDSCHE BUCHDRUCKEREI WERNER DOHANY, OFFENBACH AM MAIN

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Verstaatlichung der Banken?

Von
Dr. Karl Kreß.

Viel schneller, als selbst die unentwegtesten Planwirtschaftler sich träumen ließen, ist die Debatte darüber in Gang gekommen. Die Vorgänge, die gerade in der letzten Woche wieder eingetreten sind, wie die Maßnahmen, die sie ausgelöst haben, sind kaum noch anders zu verstehen, als daß Deutschland sich auf dem Wege befindet, zum mindesten zunächst den Kreditapparat seiner Wirtschaft unter staatliche Regie zu stellen. Wenn man berücksichtigt, daß führende Persönlichkeiten aus der Wirtschaft selbst in diesen Zusammenhängen Berater der Regierung waren, vielleicht etwas zu ausschließlich, so läßt sich der außerordentliche Druck ermessen, der zu Beschlüssen und Aktionen führte, die kaum je freiwillig von einer bisher auf ihrer Eigenverantwortung so bedachten Wirtschaft erfolgt wären. Herr Schmitz handelte gewiß nicht ohne Kontakt mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie, Herr Melchior sicherlich nicht ohne gute Tuchfühlung mit dem Zentralverband des deutschen Bankengewerbes.

Unverhüllt kam die Tendenz in der Fusion der größten Großbank außerhalb Berlins, der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, mit der Sächsischen Staatsbank zum Ausdruck. Freiwillig ist dieser Schritt nicht getan worden, so sehr auch das amtliche Kommunique sich in entsprechenden Beteuerungen ergeht. Welcher Unternehmer täte dies und begäbe sich aus lauter Lust und Liebe in die Arme des Staates, von denen er im voraus weiß, daß sie ihn nicht mehr los lassen? Wie die Dinge standen, verrät der Kommentar, den der sächsische Finanzminister zu der Angelegenheit gegeben hat. Erst heißt es ganz plausibel, daß der Zusammenschluß erwogen sei, um ein Gegengewicht gegen die Zentralisierung in Berlin zu schaffen. Auch das geht noch an, wenn die Beschleunigung der Fusion begründet wird mit der Gründung der Akzept- und Garantiebank. Dann aber heißt es ganz deutlich, daß ein Zusammenbruch mindestens zwei Drittel der sächsischen Wirtschaft in Mitleidenschaft gezogen hätte. Und der Satz, daß Sorge bestanden habe, die Adca könne sich einer Berliner Großbank anschließen, besagt nicht mehr und nicht weniger, als daß die Bank, bevor sie den letzten Weg zum Staat ging, mit Berlin verhandelt und einen Korb bekommen hat, und vielleicht noch dazu den Rat, an der Brühl'schen Terrasse anzuklopfen. Im übrigen sind diese ministeriellen Mitteilungen ein Schulbeispiel, wie man es nicht machen soll. Die Oeffentlichkeit ist verstört genug, mehr Offenheit wäre psychologisch am Platze, und sicher kommt ein wesentlicher Teil des geschwundenen Vertrauens im Publikum auf das Gefühl einer notorischen Heimlichtuerei, die es nicht wagt, die Dinge beim Namen zu nennen. Solches Verhalten läßt nämlich bei den Gläubigern die sehr begründete Sorge aufkommen, ob sich die Betroffenen selbst denn überhaupt über den ganzen Ernst der Lage im klaren sind. Eine endlich offene, starke Sprache läßt mehr Vertrauen zurückkommen, als tausend Beschönigungsversuche, an die sowieso niemand mehr glaubt.

Das hat die Dresdner Bank erfahren müssen. Sie wurde von Anfang an mit der Danatbank in einem Atem genannt. Alle Dementis haben nichts genutzt, einen Run auch auf ihre Kassen zu verhindern, und schon am 13. Juli konnte man erfahren, daß das Institut denselben Antrag beim Reich wie die Danatbank gestellt, vorläufig aber die kalte Schulter gezeigt bekommen hat. Die besonderen Schwierigkeiten dürften auch hier auf dem Spezialgebiet entstanden sein. Das Institut besitzt unter dem „Giroverband der Dresdner Bank" ein sehr engmaschiges Vertragsnetz mit mehr als 1200 Genossenschaften, die in der gegenwärtigen Situation genau wie die Sparkassen ein besonders günstiges Angriffsfeld bieten. Das Reich ist mit der Uebernahme von nominal 300 Mill. Vorzugsaktien bei Einzahlung in voller Höhe des Gegenwertes vorläufig hier eingesprungen und damit Großaktionär geworden. Während das Uebliche die Einreichung von Wechseln bei der Reichsbank ist, stellt sich diese Stützung als ein ganz ungewöhnlicher Weg zur Beschaffung flüssiger Mittel dar, bei dem es noch sehr unklar ist, wie sich der neue Kapitalgeber bei völlig leeren Steuerkassen selbst die entsprechenden Mittel besorgt. Es ist an die Ausgabe von Schatzanweisungen des Reichs gedacht, die die Dresdner Bank bei der neugegründeten Akzeptbank girieren läßt, die sich ihrerseits wieder bei der Reichsbank um diskontfähige Mittel bemüht. Die interessierten Kreise verbreiten, daß diese Emission nur den Charakter einer vorübergehenden Liquiditätshilfe trage und daß man beabsichtige, sie sobald wie möglich wieder abzubauen, um den privaten Charakter der Bank wieder herzustellen. Wie man diese Ablösung auch nur im Ablauf der nächsten zehn Jahre vorzunehmen gedenkt, ist nicht erwähnt.

Finanztechnisch einfacher sieht die Korrektur aus, die man mit der Danatbank vorgenommen hat. Es handelt sich um nichts anderes, als daß ein Konsortium, das in seiner überwiegenden Zusammensetzung aus den Debitoren des Instituts besteht, abgeschriebene Aktien zum größten Teile wohl aus der Hand der Bankinhaber in Höhe von 35 Millionen erworben hat. Das Industriekonsortium hat damit die Majorität. Da der Kurs auf 125 Prozent festgesetzt wurde, beläuft sich der Wert des Objektes auf rund 43 Millionen. Das sähe soweit einwandfrei aus, wenn sich die neuen Aktionäre diesen Betrag nicht wiederum vom Reich hätten leihen müssen, wofür ein fünfjähriger Kredit eingeräumt worden ist.

Nach außen hin ist die Danatbank damit wieder als Privatinstitut gekennzeichnet. Das Reich hat der Schwerindustrie ein außerordentliches Geschenk bereitet, das man mit gemischten Gefühlen betrachten muß. Die größten Schuldner werden ihre eigenen Konten verwalten; die neuen Aktionäre bleiben mit ihrer gesamten Beteiligung Schuldner des Staates, und es erscheint sehr fraglich, ob man in fünf Jahren an diesen Kredit überhaupt noch erinnern darf. Schwerwiegend aber bleibt die ungeklärte Frage, ob die hundertprozentige Garantiehaftung, die das Reich am 13. Juli reichlich überstürzt eingegangen ist, nun auch der Bank mit ihren neuen Inhabern zugesichert bleibt. Es wäre dies ein Vorgang, der, solange das kapitalistische System Gültigkeit hat, nicht ohne Kritik bleiben kann. Denn praktisch bedeutet die Aktion — wie dem Effekt nach auch bei der Dresdner Bank — eine Bevorzugung einzelner Betriebe, die, wenn einmal ein Präzedenzfall geschaffen ist, mit vollem Recht Nachfolgende auch für sich in Anspruch nehmen könnten. Hier muß sich zwangsläufig die brüchige Logik einer halben Arbeit aufweisen. Es genügt der Hinweis, daß die Beteiligung des Staates bei diesen zwei Großbanken sehr wohl dahin führen kann, daß diese illiquiden Institute in der nächsten Zeit ein größeres Vertrauen des Publikums genießen, weil dahinter das Reich als Garant steht, während möglicherweise die Banken, die dem Sturm standgehalten haben und ohne staatliche Unterstützung auskommen, benachteiligt werden müssen.

So geht es also nicht. Die Krise zwingt zu klaren Entscheidungen und Fronten. Wenn man nicht bald den Mechanismus des kapitalistischen Kreditsystems in sauberer durchsichtiger Form wieder herstellt, so wird man kaum mehr auf dem beschrittenen Wege, der zu einer allgemeinen Staatsaufsicht über die Banken zu führen droht, umkehren können.

Deva-Heim-Konzern.

Der Generaldirektor verhaftet.

Berlin, 5. August. (**Funkspruch.**) Am Mittwoch wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft I Haftbefehl gegen den Generaldirektor des Deva-Heim-Konzerns, Wilhelm Jeppel, und den Prokuristen Ernst Wilhelm Cremer jun. erlassen. Gegen Jeppel besteht der Verdacht, daß er sich des Betruges, der Untreue, der Blankettfälschung und des Konkursvergehens schuldig gemacht hat, während Cremer der Untreue und des Konkursvergehens beschuldigt wird. Beide wurden im Anschluß an ihre Vernehmung dem Kriminalgericht zugeführt, da Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr besteht.

Es handelt sich hier um Unregelmäßigkeiten, die bei der Deutschen Evangelischen Zwecksparkasse (Deuzag) und der Deutschen Evangelischen Heimstätten G. m. b. H. (Deva-Heim) vorgekommen sind. Generaldirektor Jeppel war bei diesen beiden Gesellschaften und noch einigen anderen Schwestergesellschaften geschäftsführendes Vorstandsmitglied, während der mitverhaftete Prokurist Cremer, ein Sohn des Potsdamer Pastors Cremer, bisher dem Zentralausschuß der Inneren Mission angehört hat. Pastor Cremer ist in diesem staatsanwaltlichen Ermittlungsverfahren ebenso wie der Prokurist Dr. Lanser als Beschuldigter vernommen worden. Beide sind verdächtig, sich der Untreue und des Betruges, sowie der Blankettfälschung schuldig gemacht zu haben. Nach Angaben des Zentralausschusses der Inneren Mission soll der Deva-Heim-Konzern um ungefähr 1,5 bis 2 Millionen Rm. geschädigt worden sein.

Der Kaliabsatz im Juli.

Berlin, 5. August. Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke betrugen im Juli 1931 581 000 Doppelzentner Reinkalk gegen 989 000 Doppelzentner im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten drei Monaten (Mai bis Juli) des laufenden Düngejahres betrugen 1 690 000 gegen 2 670 000 Doppelzentner Reinkali in den ersten drei Monaten des Düngejahres 1930/31.

Halbjahresbilanz der Automobilindustrie.

Rückgang des Personenwagenabsatzes um 30%, des Lastkraftwagenverkaufs um 14%.

Nach dem außerordentlichen Tiefstand des Kraftwagenabsatzes in den ersten Monaten d. Js. trat nach der Automobilausstellung im März eine Erholung ein. Im zweiten Quartal setzte sich die Besserung fort. Im Juni lag der Absatz von Personenkraftwagen nur noch etwa 24 Prozent unter Vorjahrshöhe, während der Abstand im Januar 43 Prozent und im Februar sogar 53 Prozent betragen hatte. Im Lastkraftwagengeschäft wurde im Juni mengenmäßig der Vorjahrsabsatz wieder erreicht, blieb indessen wertmäßig erheblich zurück. Die Entwicklung in den einzelnen Monaten d. Js. geht aus der folgenden Uebersicht über die arbeitstäglichen Zulassungen hervor:

	Personenkraftwagen		
	Stück		Rückgang
	1930	1931	in %
Januar	173,2	98,8	43,0
Februar	215,1	101,0	53,0
März	341,0	219,0	35,6
April	454,6	348,9	23,3
Mai	458,4	364,8	20,4
Juni	367,7	280,3	23,8

	Lastkraftwagen		
	Stück		Rückgang
	1930	1931	in %
Januar	39,6	28,8	27,3
Februar	44,1	33,4	24,3
März	56,3	47,3	16,0
April	68,8	62,8	8,7
Mai	73,7	62,1	12,5
Juni	63,0	64,5	1,4

Trotz der sichtlichen Besserung des Kraftwagenabsatzes in den letzten vier Monaten liegt der Halbjahresdurchschnitt Januar bis Juni 1931 bei den Personenkraftwagen noch um etwa 30 Prozent, bei den Lastkraftwagen um 14 Prozent unter Vorjahrsstand. Der Gesamtabsatz fabrikneuer Fahrzeuge betrug bis Ende Juni 42 564 (i. V. 58 784) Einheiten, und zwar wurden 35 123 (i. V. 50 125) Personen- und 7441 (8609) Lastkraftwagen zum Verkehr zugelassen — Die Exportquote betrug im ersten Halbjahr 1931 im Personenwagengeschäft 9,6 (4,6) Prozent und bei den Lastkraftwagen 15 (i. V. 12,5) Prozent. Ausgeführt wurden 3461 (1993) Personen- und 1498 (1405) Lastkraftwagen. — Die ausländische Konkurrenz konnte weiter vom Inlandsmarkt verdrängt werden; der Anteil der ausländischen Marken, der im ersten Halbjahr 1930 noch 28 Prozent betragen hatte, ging in diesem Jahre bei den Personenwagen auf 19,8 Prozent zurück. Bei den Lastkraftwagen ist das Verhältnis ungünstiger; einer ausländischen Quote von 35,8 Prozent in 1930 steht eine solche von 33,4 Prozent in 1931 gegenüber. — Der Absatz von Großkrafträdern ist infolge der sehr hohen Arbeitslosigkeit im ersten Semester 1931 um 57 Prozent, der Verkauf von Kleinkrafträdern um 46 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesunken.

Ultraphon-Gläubigerversammlung.

In der Gläubigerversammlung der Deutschen Ultraphon A.-G. gab zunächst der juristische Beirat des Küchenmeisterkonzerns einen Ueberblick über die Lage der Deutschen Ultraphon A.-G., die, wie so viele andere Unternehmungen, den Fehler gemacht habe, sehr erhebliche, nur kurzfristig aufgenommene Kredite langfristig zu investieren. Die Gesellschaft könne zunächst keinen Vergleichsvorschlag machen, sondern sie werde die Gläubiger nur um ein Moratorium bitten. Die Gläubiger bis zu 200 Rm. sollen allerdings voll befriedigt werden, weil hierfür eine befreundete holländische Bank die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt habe. Eine bestimmte Frist für das Moratorium könne man noch nicht angeben. Schließlich erläuterte Direktor Heier von der Treuhand A.-G. Berlin den Status per 30. Juni, der kein Liquidationsstatus sei, sondern unter der Voraussetzung aufgestellt sei, daß das Unternehmen erhalten bleibe. Von den Gesamtaktiven sind an bevorrechtigten Forderungen 1,2 Millionen Rm. abzusetzen, so daß von der Gesamtsumme von 3,625 Mill. Rm. 2,425 Mill. Rm. freie Aktiven verbleiben. Nach Absetzung der gesicherten Passiven verbleiben ungesicherte Passiven von 2,396 Mill. Rm., so daß die Bilanz per 30. Juni einen Aktivüberschuß von 0,029 Mill. Rm. zeigt. Sollte die Weiterführung des Unternehmens sich nicht ermöglichen lassen, so sind ein Sechstel Obligo von 0,586 Mill. Rm. und Vertragsverpflichtungen über den 30. Juni hinaus von 0,8 Mill. Rm. zu berücksichtigen. Nach mehrstündiger Debatte wurde ein siebenköpfiger Ausschuß gewählt, in dem u. a. vertreten sind die Tobis, eine Berliner Buchdruckerei, Siemens u. Halske A.-G., sowie verschiedene Kleingläubiger.

Karlsruher Produktenbörse.

Karlsruhe, 5. August. Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Lage ist wenig verändert. Die günstige Witterung beschleunigt den Gang der Ernte und läßt erhebliches Mehrangebot erwarten. Das Preisniveau bröckelt daraufhin langsam weiter ab; die Aufnahmefähigkeit demgegenüber läßt zu wünschen übrig. Südd. Weizen, je nach Qualität, neue Ernte, nur prompte Verladung 23.25—24, südd. Roggen, je nach Beschaffenheit, neue Ernte 19—19.50, Braugerste: Preise unentwickelt, Futter- und Sortiergerste, je nach Qualität 16—17, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität, alte Ernte 18—19, Weizenmehl, Basis Spezial Null, August 40.25—40.75 (seit 17. Juni ist die Spannung für Weizenmehl II auf 5 Rm., für Weizenbrotmehl auf 12 Rm. festgesetzt), Rogenmehl, je nach Ausmahlungsgrad und Fabrikat, neue Ernte 28.50—29.25, Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 13.75—14, Weizenkleie, fein, prompt 9.75—10.25, Weizenkleie, grob, prompt 10.25—10.75, Biertreber, je nach Qualität, prompt 10.25—10.50, Trockenschnitzel, lose, je nach Fabrikat, ab Fabriken 6.25—6.50, Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft 9—10, Erdnußkuchen, lose, deutsche, je nach Fabrikat 13.25, Kokoskuchen, je nach Fabrikat 13.75, Sojaschrot, südd. Fabrikat 12.50, Leinkuchenmehl, je nach Fabrikat 14.50—15, Sesamkuchen ohne Notiz, Speisekartoffel (Frühkartoffel), gelb- u. weißfleischig, süddeutsche 6 Rm.

Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 3—3.50, Luzerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 4—4.50, Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität, neue Ernte 3.50—3.75 Rm.

Alles per 100 Kg.; Mühlenfabrikate, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack; Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise; kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. — Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 5. August. (**Funkspruch.**) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 184—186 (neue Ernte); matt. Roggen: Märk. 139—140 (neue Ernte) stetig. Gerste: Wintergerste, neue 135—146; ruhig. Hafer: Märk. 142 bis 147; matt. Weizenmehl 25.50—34.50; ruhig. Roggenmehl 20.50—23.75; ruhig. Weizenkleie 10.40—10.60; abgeschwächt. Roggenkleie 9.75—10; abgeschwächt.

Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 19—21, Leinkuchen 13.20—13.50, Trockenschnitzel 7.40—7.60, Sojaextraktionsschrot 11.80—12.50 Rm.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 5. August. (**Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen —, August 32.70 Rm. Tendenz ruhig.

Bremen, 5. August. **Baumwolle.** Schlußkurs: American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 9.25 Dollarcents.

Berlin, 5. August. (**Funkspruch.**) **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 74.75 Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 170 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 174 Rm., Reinnickel, 98—99 % 350—352 Rm., Antimon-Regulus 51—53 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 38.75—40.75 Rm.

Bühl, 3. August. **Schweinemarkt.** Aufgefahren 299 Ferkel und 20 Läuferschweine. Verkauft wurden 250 Ferkel und 15 Läuferschweine. Der niederste Preis für Ferkel war 15 Rm., der mittlere 25 Rm., der höchste 40 Rm.; für Läuferschweine war der niederste Preis 50 Rm., der höchste 70 Rm. das Paar.

Knielingen, 5. August. **Schweinemarkt.** Zufuhr: 81 Milchschweine. Preise: 14—28 Rm. pro Paar. Handel mittel. — Nächster Markt 12. August.

Wieder Getreideterminhandel.

Berlin, 5. August. An der Berliner Produktenbörse wird durch Anschlag die endgültige Wiederaufnahme der Notierungen für Zeitgeschäfte von Donnerstag, den 6. August ab, bekannt gegeben. Weitere Notierungen erfolgen nach einer zweitägigen Pause von Montag, den 10. August ab. Gleichzeitig finden von Donnerstag, den 6. August ab, wieder die seit 13. v. Mts. suspendierten Bank-An- und -Verkäufe statt.

Stillhalten.

Grundsätzliche Bereitschaft der Franzosen.

Paris, 5. August. Zu den deutsch-französischen Bankverhandlungen erfahren wir, daß die Vertreter der Pariser Großbanken über die Konsolidierung der kurzfristigen Kredite vorläufig eine prinzipielle Bereitschaft gezeigt haben. Die Pariser Banken wünschen allerdings, daß man französischerseits gewisse Beträge aus den Scheckkontenguthaben, die nicht ins Stillhaltekonsortium hineingehören, frei halten bzw. ausnehmen will. Diese Forderung dürfte auf deutscher Seite auf starke Bedenken stoßen. Die englischen Gläubiger sollen sich gegenüber dem holländischen Wunsch, die direkten Kredite an Handel und Industrie nicht in das Stillhaltekonsortium einzubeziehen, vollkommen ablehnend verhalten.

*

M. Bassermann u. Cie. A.-G. i. L., Schwetzingen. Die G.V. am Montag genehmigte die Liquidation der Aktiengesellschaft und wählte zum Liquidator die Deutsche Waren-Treuhand A.-G., Berlin. Ferner wurde der Verkauf der Grundstücke, wie vorgeschlagen, genehmigt. Der alten Verwaltung wurde Entlastung erteilt. Neu zu Mitgliedern des Aufsichtsrats gewählt wurden die Herren Rechtsanwalt Dr. Schönfeld-Berlin, Dr. Bösche Braunschweig, Dr. Fleischmann-Berlin und Rechtsanwalt Maisch-Schwetzingen.

Deutsche Photomaton A.-G., Berlin. Das Geschäftsjahr 1930 schließt mit einem von 136 000 auf 196 000 Rm. erhöhten Verlustvortrag. Der vorjährige Verlust stellte bekanntlich bei 14 000 Rm. Vortrag die Unterbilanz von sechs Monaten dar. Das Aktienkapital beträgt nach der im November 1929 beschlossenen Halbierung 0,5 Millionen Rm.

Gebrüder Bender A.-G., Mannheim. Diese Eisfabrik (Aktienkapital 80 000 Rm.) erzielte in 1930 Betriebseinnahmen von 363 915 (415 993) Rm. Da Unkosten und Steuern nur auf 363 217 (407 014) Rm. herabgedrückt werden konnten, ergibt sich ein Jahresverlust von 3303 (i. V. Gewinn 8978 Rm., der den Reserven überwiesen wurde). Aus der Bilanz: Reserve 33 600 (24 721), Verbindlichkeiten 85 222 (62 975), Rückstellungen (i. V. 11 491) werden nicht mehr ausgewiesen. Andererseits stehen Betriebsanlagen, Beteiligungen und Wertpapiere mit 140 695 (140 995) Rm. zu Buch. Forderungen, Kasse, Postscheck 54 923 (39 426) Rm.

Hüssy u. Künzli A.-G., Säckingen. Diese deutsche Niederlassung schweizerischer Textilfirmen legt jetzt auch den Abschluß per 31. Dezember 1930 vor. Der Warenrohgewinn ging gegenüber 1929 von 1 984 926 auf 1 891 212 Rm. zurück. Nach Abzug von 114 148 (113 123) Rm. Steuern, Versicherungen, soziale Lasten, 498 298 (516 867) Rm. Unkosten, 1 186 637 (1 242 470) Rm. Löhne und Gehälter, 40 603 (29 699) Rm. Verluste und nach Abschreibungen auf Anlagen von 67 354 (82 415) Rm. und auf Debitoren von 56 316 (79 505) Rm. erhöht sich der Verlustvortrag von 71 620 auf 137 746 Rm. bei 800 000 Rm. Aktienkapital. Die Bilanz weist in 1000 Rm. aus: Hypotheken 765 (775), Verbindlichkeiten 1397 (1385), andererseits Anlagen 700 (713), Waren, Materialien 1212 (1217), Debitoren 670 (904), Rimessen und Bankguthaben 192 (44), Wertschriften 43 (—), Kassenbestände 7 (11).

Pfälzer Obstgroßmärkte vom 4. August. Bad Dürkheim: Anfuhr 310 Zentner, Absatz sehr gut. Heidelbeeren 18—23, Birnen 5—12, Jul. Guyot 14 bis 18, Frühe von Trevoux 13, Mirabellen 15—32, Pflaumen 14—19, Zwetschgen 15—24, Pfirsiche 30—42, Tomaten 10—12, Reineclauden 10—14, Aepfel 8—18, Bohnen 7—8 Pfg. — Ellerstadt: Anfuhr 310 Zentner, Absatz gut. Johannisbeeren 13—14, Pflaumen 15—16, Mirabellen 20—26, Birnen, 1. Sorte 13 bis 18, zweite Sorte 8—12, Pfirsiche 26—30, Reineclauden 10—12, Aepfel, 1. Sorte 10—14, 2. Sorte 6 bis 10, Zwetschgen, Bühler 18, Königsbacher 16—17, Auerbacher 14—15, Tomaten 10—12, Falläpfel 3 bis 5 Pfg. — Freinsheim: Anfuhr 700 Zentner, Absatz gut. Johannisbeeren 15—16, Stachelbeeren 10, Pfirsiche 20—30, Birnen 11—25, 2. Sorte 5—10, Aepfel 7—17,5, Mirabellen 14—25, Pflaumen 10—15, Zwetschgen 16—21, Tomaten 10, Reineclauden 8—10, Pertriko 19, große Gurken 200 Pfg pro Zentner. — Weisenheim am Sand: Anfuhr 580 Zentner, Pfirsiche 30—38, Aprikosen 40—46, Bühler Zwetschgen 17—20, Pflaumen 14—16, Mirabellen 20—28, Aepfel 10—18, Birnen 12—20, Tomaten 10—14, Gurken pro 100 Stück 30—40 Pfg. — Kleinbockenheim: Anfuhr 150 Zentner. Birnen 7—15, Aepfel 9—13, Mirabellen 20—22, Reineclauden 10—13 Pfg.

Devisennotierungen.

Berlin, 5. Aug. 1931 (Funk.)

	Geld 5. 7.	Brief 5. 7.	Geld 4. 8.	Brief 4. 8.
Buen.-Air. 1 Pes	1.178	1.182	1.234	1.238
Canada 1 k. D	4.191	4.199	4.191	4.199
Konstan. 1 t. P.	—	—	—	—
Japan 1 Yen	2.080	2.084	2.080	2.084
Kairo 1 ägy. Pf	20.94	21.98	20.97	21.01
London 1 Pfd	20.43	20.47	20.45	20.49
Neuyork 1 Doll	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de J. 1 Milr	0.274	0.276	0.281	0.283
Uruguay 1 Peso	1.758	1.762	1.898	1.902
Amsterd. 100 G	169.63	170.97	169.78	170.12
Athen 100 Drch.	5.445	5.455	5.450	5.465
Brüssel 100 Blg.	58.67	58.79	58.71	58.83
Bukarest 100 Lei	2.495	2.499	2.498	2.502
Budp. 100000 Kr.	73.43	73.57	73.45	73.57
Danzig 100 Gl.	81.47	81.63	81.62	81.78
Helsgfs 100 f. M.	10.588	10.608	10.59	10.61
Italien 100 Lira	22.000	22.040	22.06	22.10
Jugosl. 100 Din.	7.453	7.467	7.458	7.472
Kowno 100 Litas	41.99	42.07	42.01	42.09
Kopenh. 100 Kr	112.44	112.66	112.56	112.78
Lissab. 100 Esc.	18.53	18.57	18.60	18.64
Oslo 100 Kr.	112.44	112.66	112.59	112.81
Paris 100 Frcs.	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag 100 Kr.	12.46	12.48	12.47	12.49
Island 100 i. Kr.	92.16	92.34	92.21	92.39
Riga	81.02	81.18	81.22	81.38
Schweiz 100 Fcs.	82.01	82.17	82.01	82.17
Sofia 100 Leva	3.052	3.058	3.052	3.058
Spanien 100 Pes.	36.86	36.94	37.51	37.59
Stockh. 100 Kr.	112.49	112.71	112.59	112.81
Reval	111.89	112.11	112.04	112.26
Wien 100 Schill.	59.15	59.27	59.15	59.27

Züricher Devisen vom 5. August. Paris 20,10, London 24,89, Neuyork 5,12½, Belgien 71,52½, Italien 26,81, Spanien 45,90, Holland 206,75, Wien 72,05, Stockholm 137,15, Oslo 137,05, Kopenhagen 137,05, Sofia 3,71¾, Prag 15,18½, Warschau 57,42½, Budapest 90,02½, Athen 6,65, Konstantinopel 2,43, Bukarest 3,04¾, Helsingfors 12,90, Buenos Aires 1,47½, Japan 2,58.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres innigst geliebten Vaters und Bruders

Karl Leopold Hauth

Oberlehrer a. D.

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Staffort, den 5. August 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karoline Hauth Wwe.

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber Mann und herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Max Haberstroh

Teilhaber der Firma Gg. Haberstroh,

ist heute mittag nach langer schwerer Krankheit, im 44. Lebensjahr, sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 5. August 1931.
Sofienstraße 107.

In tiefer Trauer:
Namens der Hinterbliebenen:
Elisabeth Haberstroh, geb. Mai
nebst Sohn **Horst.**

Die Beisetzung findet am Freitag, den 7. August 1931, nachmittags 3 Uhr statt.
Für Beileidsbesuche wird gedankt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 5 Uhr ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Friedrich Meier

Rechnungsrat a. D.

nach langem, schwerem Leiden im Alter von fast 69 Jahren sanft entschlafen.

Karlsruhe, Bayreuth, den 5. August 1931.
Vorholzstraße 25 I.

In tiefer Trauer:
Marie Meier, geb. Engelmann,
Hans Meier, Opernsänger,
Clara Meier, Lehrerin,
Carola Meier, geb. Göritz,
und ein Enkel.

Beerdigung: Freitag vormittag 11 Uhr.
Für Beileidsbesuche wird gedankt.

Familien-Nachrichten.

Gestorben.

Peter Maas, Ispringen, 53 Jahre alt. — Aenne Schneider, geb. Uttrecht, Pforzheim, 30 Jahre alt.

Die Erd-, Maurer-, Kunststeinhauer-, Zimmer-, Schmiedearbeiten und die Walzeisenlieferung für einen Druckereianbau an das Verwaltungsgebäude der Reichsbahndirektion in Karlsruhe sollen vergeben werden. Pläne und Verdingungsheft können beim Hochbaubüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Lammstr. Nr. 19, Zimmer 446, eingesehen werden. Daselbst auch Abgabe der Angebotsvordrucke, soweit der Vorrat reicht. Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift, bis zum Eröffnungstermin am 24. August 1931, 10 Uhr vormittags bei dem unterzeichneten Büro einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Hochbaubüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, d. 7. August 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 6 Büfetts, 5 Sofas, 2 Kleiderschränke, vier Bücherschränke, vier Schreibt., 3 Klaviere, 2 Kredenzen, 1 Kommode, 2 kl. Tische, ein Korbstuhl, 1 Bodentepp., 1 Truhe, 1 Herrenfahrrad, 1 Schreibmaschine mit Tisch, 1 Nähmaschine, 2 Ledersessel, 1 Standuhr, 2 Oelgemälde, 1 Aktenschrank, 1 Holznagelmaschine u. 1 Einfaßmaschine.

Ferner an Ort und Stelle, Näheres im Pfandlokal: 1 Präzisionsdrehbank und ein größerer Posten Klotzdielen.

Karlsruhe, den 4. August 1931.
Butz,
Gerichtsvollzieher.

Eingetroffen
Kartoffel
schöne gelbfleischige Ware
10 Pfund 38 Pfennig
BUCHERER
5% Rabatt

Zu vermieten

Kaiserstraße 141
6 Zim.-Wohn.
im 4. Stock, gut instand, mit reichl. Zubehör, preiswert per 1. Okt. oder früher **zu vermieten.**
Kraus & Liebermann.

Erbprinzenstr. 3
schöne
6 Zim.-Wohnung
mit Zubehör, auch für Büro od. Praxis geeignet, sofort billig zu verm. Näher. daselbst im Ateliergebäude.

6 Zim.-Wohn. (1 Balkon u. Erker), Badez. 2 Mans., 3. Stock, an pünktl. Mieter auf 1. Nov. zu verm. Näher. werktags v. 11—3 Uhr.
Dr. Gerhard,
Amalienstraße 1, II.

Ettlingerstr. 7, IV.
5 Zim.-Wohnung
m. Bad u. reichl. Zubehör, auf 1. Okt. zu vermiet. Näheres bei **Fuchs,** 5. Stock.

5 Zim.-Wohn.
mit Bad u. reichl. Zubehör auf 1. Okt. zu vermiet. Zu erfragen Kaiserallee 143.

5 Zimmer-Wohnung
1 Treppe, für Arzt od. Rechtsanwalt etc., Veranda, Bad, Mans. p. 1. Okt. zu verm. Näh. Durlacher Allee 4, II.
Kühnel.

Sehr schöne, sonnige
5 Zim.-Wohnung
Nähe Durlacher Tor, auf 1. Oktober preiswert abzugeb. **Merz,** Gottesauerstr. 3, II.

Moltkestr. 31, III., ist eine
Wohnung
von 4 großen schönen Zimmern mit Küche, Speisekammer, Bad, Mansarden u. sonst. Zubeh. sowie Zentralheizung auf 1. Okt. od. früher zu vermieten. Mietzins ohne Heizungskost. 130 M monatlich. Anzuseh. von 11—1 und 5—7 Uhr. Näh. daselbst 2. Stock. Telephon 79.

3 Zim.-Wohnung
Gebhardstraße 12, evtl. mit Garage, auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Teleph. 3151.

VILLA

in gutem Stadtviertel mit 7 Zimmer, Bad und großer Küche sowie Keller- und Dachräume per sofort mit Garagen **zu vermieten.** Offerten unter Nr. 752 ins Tagblattbüro erbeten.

Kriegsstraße 162, Ecke Hirschstraße
6 Zimmerwohnung
evtl. auch 7 Zimmer, Südseite, mit Garten, ist per 1. Oktober evtl. früher **zu vermieten.** Zentralheizung und Garage kann berücksichtigt werden.
Carl Kalischek, Dentist. Telephon 3250.

Schöne
4 Zimmerwohnung
m. Mans. per 1. Okt. zu vermiet. Näheres Winterstraße 50, I.

4 Zim.-Wohnung
schön und geräumig, auf sofort od. später zu vermiet. Näheres: Feldbergstraße 15. Telephon 6016.

Moderne
3 Zimmer-Wohnung
auf sofort oder später zu vermieten, Weststadt. Näheres
Adolf Fritz,
Yorkstr. 61. Tel. 1355.

Schöne
2 Zim.-Wohnung
m. Zubeh., 2. St., an kl. Beamtenfam. auf 1. Sept. od. später zu verm. Zu erfragen: Nelkenstr. 9, II., r.

Zimmer

Frdl. möbl. Zimmer an sol. Hrn. zu verm. Preis 7 M wöchentl. Belfortstr. 11. 1 Tr.

Groß, gut möbliert. **Part.-Zimm.** sofort zu vermiet. Hirschstr. 25.

Wilhelmstraße 49, V., ist ein groß. **Zimmer,** Küche, Gas, Licht an alleinstehende Person zu verm. ab 1. September. Näheres I. und III. Stock.

2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit, 1 Treppe, in schön. freier Lage, auf 1. Sept. zu vermieten. Näheres Augustastr. 20, II., r. Ecke Sonntagsplatz.

Gut möbl. Zimmer el. L., gut heizb., mit Schreibt. und Chaisel. für sof. od. später an bess. Herrn zu verm. Waldstraße 6, II.

– Laden –
mit 4 Zim.-Wohnung, zentral gelegen, preiswert zu verm. Angeb. unt. Nr. 5596 i. Tagblattbüro erbeten.

Empfehlungen

Dacharbeiten
werden billig u. fachgemäß ausgeführt.
Robert Speck,
Dachdeckergeschäft,
Daxlanden,
Pfarrstraße 26.
Telephon 8104.

Stellen-Gesuche

Ehrliche u. saubere
Frau
sucht Stellg. z. Wasch., Bügeln u. Bleichen b. bill. Berechn. Angeb. u. Nr. 5603 i. Tagblb.

Geeignete Herren
zum Besuche der Privatkundschaft von großem Unternehmen **gesucht.** Zuschriften unter Nr. 5602 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu verkaufen

Lebensmittelgeschäft mit 2 Zim.-Wohnung in der Südweststadt, ist umständehalb. auf Sept. od. Oktober an tücht. junge Leute mit etwas Barkapital sehr preiswert zu verkauf. Angeb. unter Nr. 745 ins Tagblattbüro erb.

Mahagoni-Wohnzimmer
mit Kanapee, Sessel, Teetisch, Paravent, Schreibtisch u. Spiegel billig abzugeb. Zu erfrag. i. Tagblattbüro.

4/20 PS Opel, ganz fabrikneu, ½ Jahr Garantie, nicht gefahren, an Priv. bill. zu verk. **Fr. Zorn, Zeutern.**

Reformküche
Großes Büfett mit allen mod. Schikanen: Porzellangarnit., Kühlkasten, Besteckkasten usw., Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, Preis 285 M. Die praktischste und modernste Küche.
Möbelhaus
Marx Kahn,
Karlsr., Waldstr. 22
(neben Colosseum).

N.S.U.
250 ccm, überholt, preiswert zu verkauf. Rudolfstraße 8, IV.

Wegen Umzug **Gas-Bade-Einrichtg., Kinder-Waage u. -Badewanne** zu verkaufen. Leopoldstraße 3, IV.

Die Unterzeichneten geben bekannt, daß der

Zahlungsverkehr

für laufende Reichsmark-Konten
ab **5. August 1931**

frei ist.

Wir verzinsen zur Zeit Guthaben:
auf provisionsfreien Konten mit 11% p.a.
auf provisionspflichtigen Konten mit 12% p.a.
Reichsmarkgelder auf Termin nach Vereinbarung

Darmstädter und Nationalbank
Filiale Karlsruhe

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Filiale Karlsruhe u. Depositenkassen

Speisezimmer
Wir haben ein. Kunden ein eleg. Speisezimmer verkauft und dabei ein gut erhalt., poliertes Wohnzimmer in Tausch genommen. Dieser Kunde hat sein erspartes Geld gut anlegen wollen. Dieses Zimmer besteht aus: 1 Büfett, 1 Serviertisch (ähnlich wie Kredenz), 1 Ausziehtisch u. 4 Stühlen. Da dieses Zimmer nicht mehr ganz modern ist, bieten wir es Ihnen zum Preise von 190 M an. Sie haben hier die Möglichkeit, sich für wenig Geld ein gemütliches Wohnzimm. zuzulegen. Wenn Sie sich später ein neues kaufen wollen, nehmen wir solches wieder in Zahlung ohne Berechnung einer Abnützung. Ihr Sparbuch nehmen wir in Zahlung.
Möbelhaus
Carl Baum & Co.
Erbprinzenstraße 30.
Kein Laden. Ständig. Lager üb. 100 Zimm. u. Küch. Teilzahlung.

3teil. **Roßhaarmatr.,** 2 gleiche 3teil. Seegrasmatr. m. Keil, 2 gleiche Bettstellen mit Rost, schöne Einzelbetten, Sofas, Chaiselongues, 1türig. Spiegelschrk., Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz, 2 gl. Nachttische billigst zu verkaufen bei **Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Moderne, echt eiche
Schlaf-Zimmer
zu M 420.—, 450—, 480.— usw.
in großer Auswahl
Möbelhaus Freundlich
37/39 Kronenstr. 37/39.

Biedermeiermöb.
Schöne Bücherschrke. u. Vitrin. v. 80 M an, Schreibt., Sofa, Kommoden, Eckschrank bill.
Ruf, Zirkel 11a.

2 Gartengrundstücke mit Obstbäumen bei Rennbahn Ettlingen zu verkauf. Auskunft: Yorkstraße 67, Laden.

Pol. Büfett 50, Schrk. m. Fächer 20, pol. u. gestr. Schränke v. 25 M an, Vertiko 32, Kommode 10, Waschkomm. mit u. ohne Spiegel, Auszieh- u. and. Tische, Chaiselong. 25 u. 30, 2 gl. u. einz. Betten, Matratzen, sonst. Gegenstände, alles sehr billig bei **Gutmann,** Rudolfstraße 12.

Zu verkauf.: Plüschdiwan 35 M, Ausziehtisch 30 M, kompl. Betten, Schränke, Matratzen bill. **Fröhlich,** Uhlandstraße 12.

Kaufgesuche

Teppich, echt, 2½×3½, zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 751 i. Tagblattb.

Heute zu Tietz:
billige und gute Lebensmittel einkaufen

Verkauf soweit Vorrat – Mengenabgabe vorbehalten

Speise-Tafel-Oel . . . Liter	-.57
Landbutter . . . . Pfund	1.35
Allg. Molkereibutter Pfund	1.45
Teebutter in Paketen . . Pfund	1.60
Mecklenburger-Fassbutter . Pfund	1.68
Amerik. Schweinefett Pfund	-.60
Deutsches Schweinefett 1 Pfund-Paket	-.65
Eiergemüsenudeln Pfund-Paket	-.55
Vollreis glasiert . . . . . Pfund	-.22
Grünkern ganz neue Ernte Pfd.	-.35
Deutsche Tomaten 3 Pfund	-.40
Kartoffeln gelbfleischig 10 Pfd.	-.38
Salami- u. Cervelat-Wurst schnittfest . . Pfd.	1.30
Vom Faß Wermut-Wein Liter	90 ₰
Saure Drops Himbeeren ½ Pfd.	35 ₰
Allg. Kümmelkäse 20%. Pfund	1.-
Allg. Butterkäse vollfett . . . ½ Pfd.	65 ₰
Unsere Hausmarke Stadion: Hochf. Weizenmehl 5 Pfd.-Beutel	1.35
Hochf. Weizenmehl 2 Pfd.-Beutel	54 ₰
Hochf. Weizenauszugmehl 5 Pfund-Beutel	1.45
Hochf. Weizenauszugmehl 2-Pfund-Beutel	58 ₰
Vollmilch-Block in Celloph. 200 Gr.	-.50
Schlackwurst in Fettdarm Pfd. 2.- ¼ Pfd.	-.55
Ungarische (Art) Salami Pfund 2.- ¼ Pfund	-.55
Landrotwurst . . . . Pfund	-.90
Leberwurst u. Rotwurst im Ring . . . . . Pfund	-.70
Diverse Zweifrucht-Marmelade (mit Apfel . . . . ca. 2 Pfund-Eimer	-.95
Senfgurken süß-sauer . Pfund	-.40
Frische Eier . . . 10 Stück	-.68
Citronen . . . . 10 Stück	-.28
Obstwein süffig . . . . . Liter	-.30
Dürkheimer rot . . . . Liter	-.65
Eichbacher Schloßberg Ltr.	-.65
Vom Faß Citronenmost mit Zucker (Citronade) . . . Liter	1.-

Schlafzimmer Küchen
noch in großer Auswahl zu immer noch **weit** herabgesetzten Preisen
Emil Schweitzer Karlsruhe-Mühlburg Rheinstr. 12
Bankscheck und Sparkassenbuch werden als Bar angenommen.

Mehr – Mehr
Anzeigen Kunden!

Weitere Waggons
Tomaten
schöne reife Früchte
Pfund **20 u. 22 ₰**

Salatgurken
Stück **15 ₰**

Große Posten
Bananen
Pfund **40 ₰**

Frisch eingetroffen:
Deutsche Süßbücklinge
in feinster Qualität, eine billige Delikatesse
Pfund **35 ₰**

Pfankuch
Pfannkuchwaren, helfen sparen
5% Rabatt

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg